Gewerkschaft
Erziehung und Wissenschaft
Thüringen

// AG INKLUSION - 4. APRIL 2016 //

Inklusion und Gemeinsamer Unterricht - Ergebnisse

Angesichts der Pläne des Bildungsministerium zur Verabschiedung eines Inklusiven Schulgesetzes führte die GEW Thüringen eine Umfrage zum Thema Inklusion und Gemeinsamen Unterricht unter den Thüringer Lehrer*innen und Sonderpädagogischen Fachkräften durch.

An dieser beteiligten sich von 1880 angefragten Kollege*innen 352 Lehrer*innen und Sonderpädagogische Fachkräfte (SPF), damit sind die Ergebnisse repräsentativ.

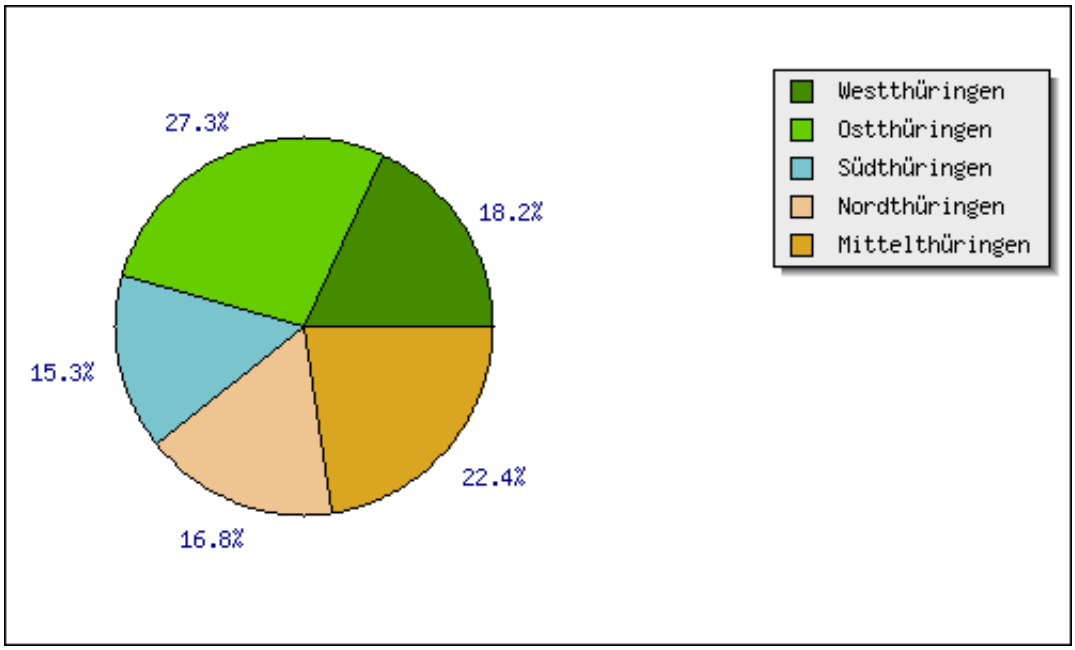
www.gew-thueringen.de/inklusion

Fragebogen zum Gemeinsamen Unterricht

Seite 1, Frage 1: In welchem Staatlichen Schulamtsbezirk liegt Ihre Schule? (Pflichtfrage)

352 Teilnehmer

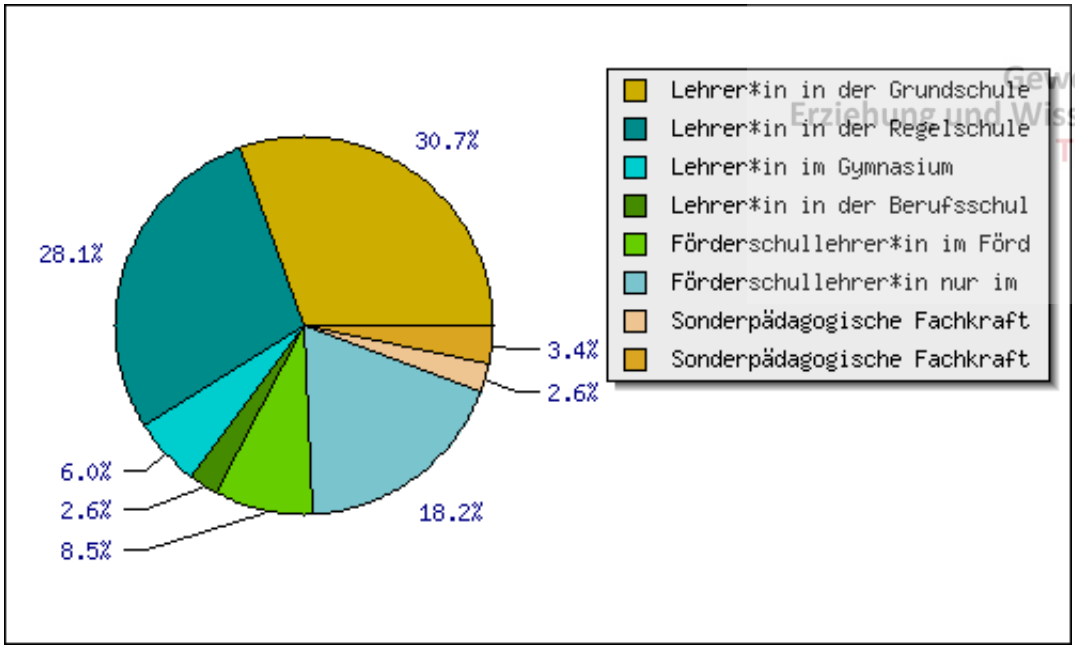
Westthüringen	64
Ostthüringen	96
Südthüringen	54
Nordthüringen	59
Mittelthüringen	79



Seite 1, Frage 2: Sind Sie? (Pflichtfrage)

352 Teilnehmer

Lehrer*in in der Grundschule	108
Lehrer*in in der Regelschule oder Gemeinschaftsschule	99
Lehrer*in im Gymnasium	21
Lehrer*in in der Berufsschule	9
Förderschullehrer*in im Förderzentrum und im Gemeinsamen Unterricht	30
Förderschullehrer*in nur im Gemeinsamen Unterricht	64
Sonderpädagogische Fachkraft im Förderzentrum und im Gemeinsamen Unterricht	9
Sonderpädagogische Fachkraft nur im Gemeinsamen Unterricht	12

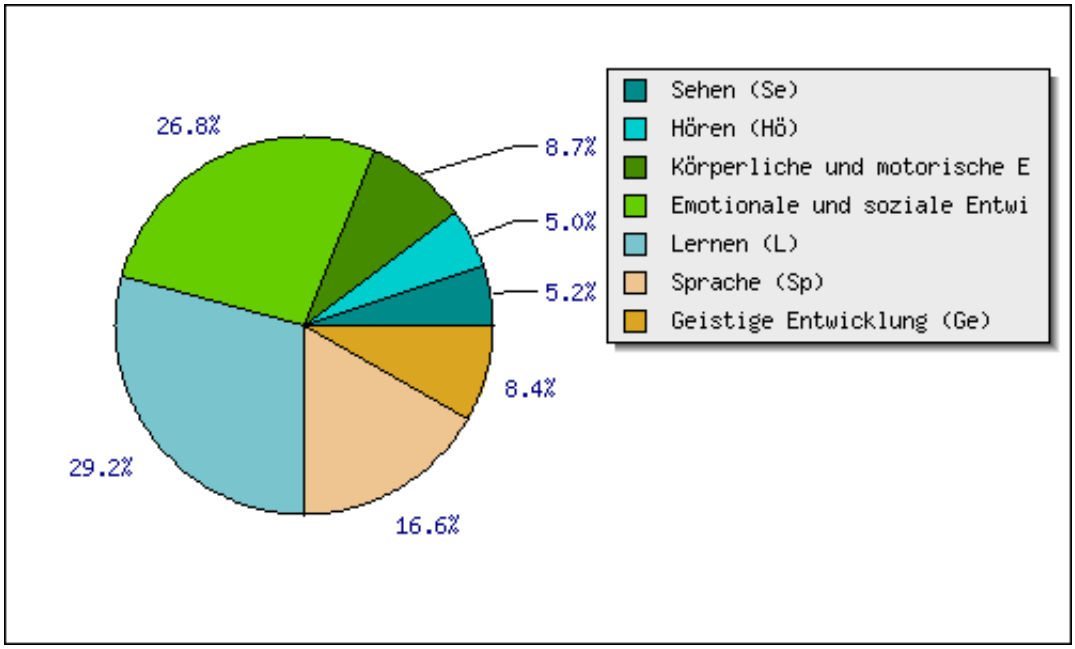


Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft Thüringen GEW

Seite 1, Frage 3: Welche Förderschwerpunkte haben die Schüler*innen Ihrer Klassen? (Pflichtfrage)

352 Teilnehmer

Sehen (Se)	49
Hören (Hö)	48
Körperliche und motorische Entwicklung (KME / Kö)	83
Emotionale und soziale Entwicklung (ESE)	255
Lernen (L)	278
Sprache (Sp)	158
Geistige Entwicklung (Ge)	80

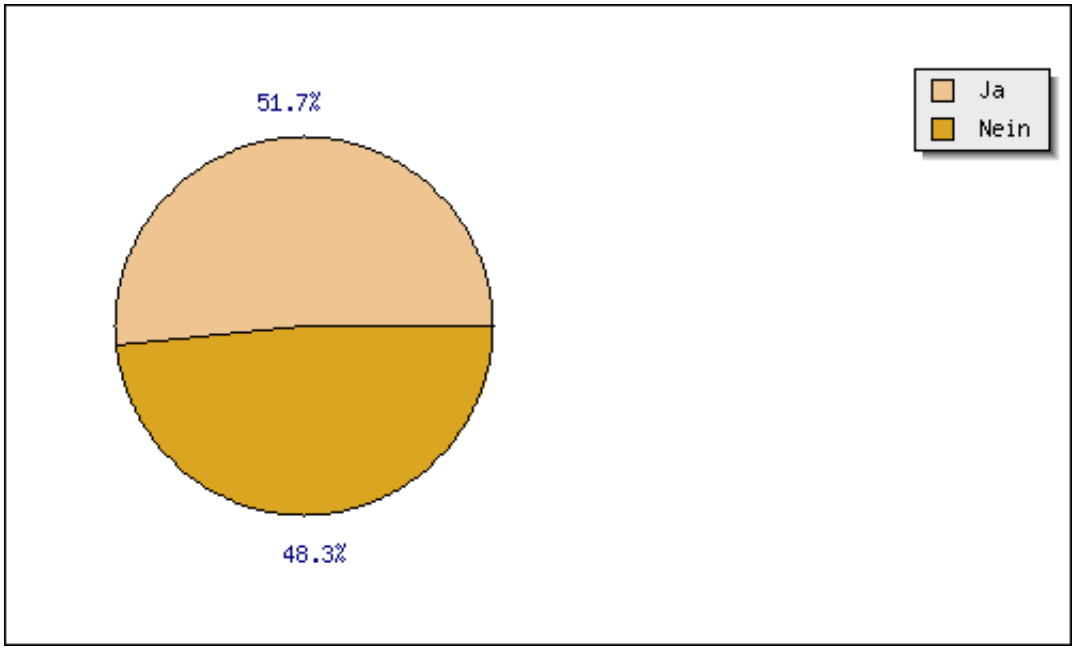


Gewerkschaft
Erziehung und Wissenschaft
Thüringen

Seite 2, Frage 5: Gibt es Informations- oder Fallberatungen mit dem Beratungsteam (Team zur Qualitätssicherung der sonderpädagogischen Begutachtung, TQB) und Berater*innen des Schulamtes im Interesse der Beschulung dieser Schüler*innen mit Förderbedarf für alle Lehrkräfte? (Pflichtfrage)

263 Teilnehmer

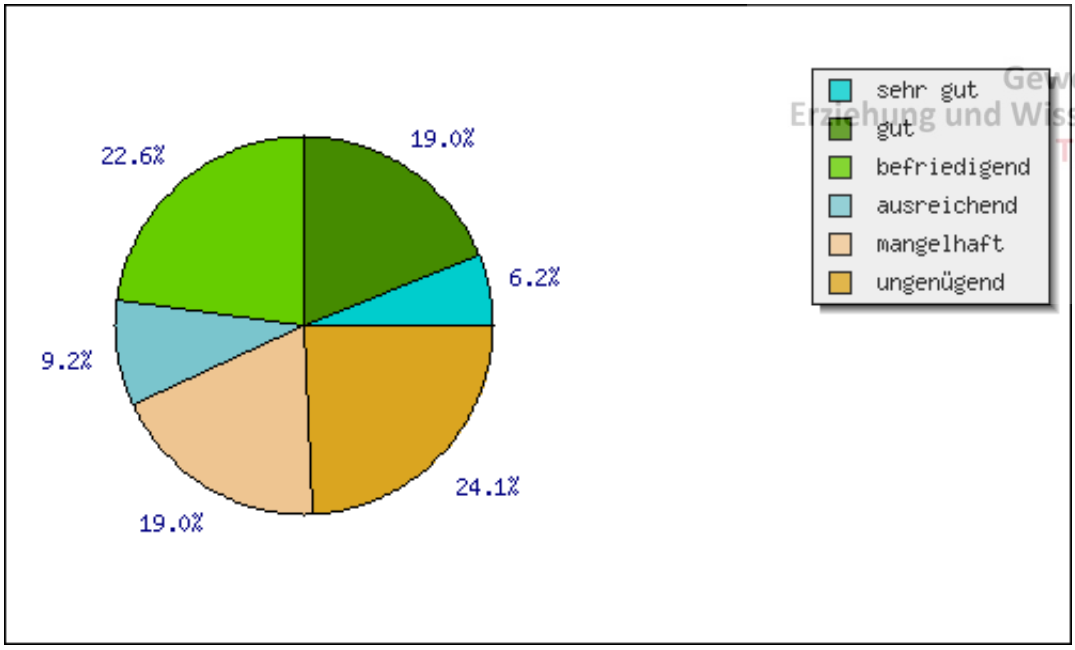
Ja	136
Nein	127



Seite 2, Frage 6: Wie zufrieden sind Sie mit den Beratungen?

195 Teilnehmer

sehr gut	12
gut	37
befriedigend	44
ausreichend	18
mangelhaft	37
ungenügend	47



Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft Thüringen GEW

Seite 2, Frage 7: Welche Erfahrungen haben Sie mit Gutachten gemacht? (Pflichtfrage)

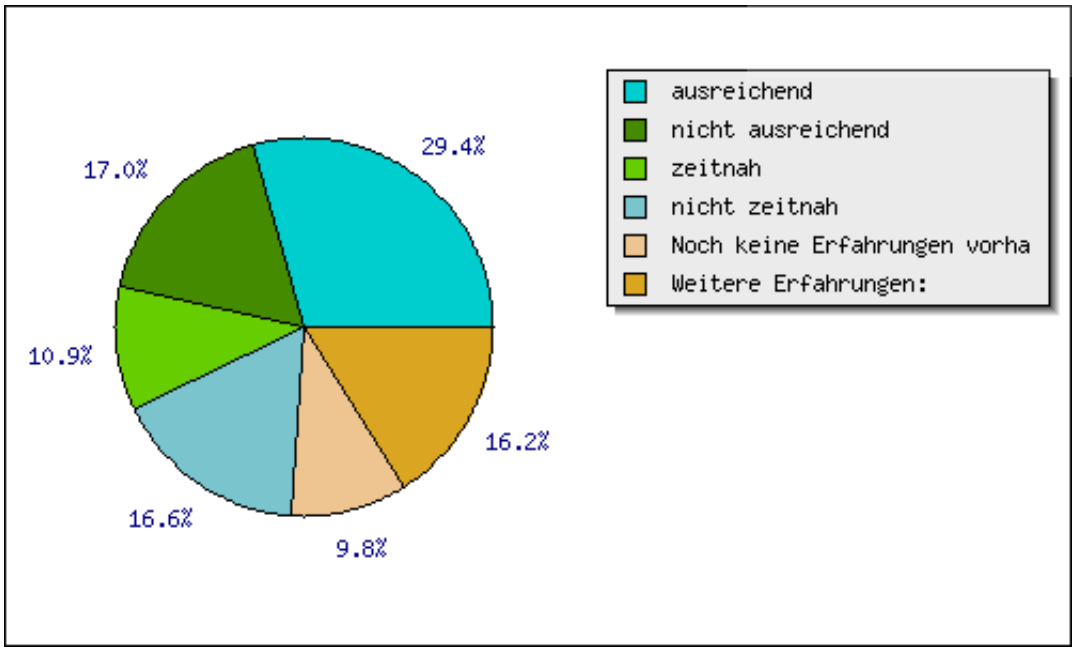
263 Teilnehmer

ausreichend	78	
nicht ausreichend	45	
zeitnah	29	
nicht zeitnah	44	
Noch keine Erfahrungen vorhanden	26	
Weitere Erfahrungen:	43	• Ich unterrichte in KLasse 1 und finde es unzureichend, dass es keine Diagnostik in den Kindergärten gibt. • überwiegend viel zu spät, um rechtzeitig zu helfen • Die Qualität der Gutachten ist innhaltlich (theoretisch) sehr gut aber an der Realität vorbeit. • Frage bitte genauer formulieren (vorhandenes GA/ zu erstellendes GA?) • Die meisten Informationen erbringen die Sonderpädagogen im gemeinsamen Unterricht (Kind-Umfeld-Analyse. Aus meiner Sicht ist eine Begutachtung, die sich auf Fremdbeobachtungen stützt, unzuverlässig. Das Zusammentreffen der Mitarbeiter des TQB mit den Schülern an wenigen Tagen gibt nur unzureichenden Aufschluss. Wozu also diese Arbeitsbeschaffungsmaßnahme? Wenn man Fragen zu einem speziellen Förderbedarf hat (Autismus, Hören, Sehen, KmE) wäre eine Beratung ausreichend. • Gutachten bringen mir im naturwissenschaftlichen Unterricht wenig • Anforderungen müssen so umfangreich se4in, dass man das Gutachten auch selber schreiben könnte • In einem früheren Fall hat sich die Diagnose AVWS als fehlerhaft erwiesen • Es gibt keine Erfahrungen • Es wird dem Verfasser des Gutachtens vorgeschrieben, was drin sehen darf und was nicht. Obwohl Schulbegleiter im Gutachten gefordert werden, werden sie von den Ämtern nicht genehmigt. • Die Gutachten, die wir vorgelegt bekommen, sind meist nicht das Papier wert auf dem sie stehen. So viele Schüler mit diversen Gutachten lassen den Anschein erwecken, dass sich mitlerweile unter den Eltern es sich herumgesprochen hat, dass man mit welchem Gutachten auch immer- man sich etwas Positives für seinen Nachwuchs verspricht. Leider bleiben dadurch der häusliche Fleiß und die Beschäftigung der Eltern mit ihren Kindern auf der Strecke. Die Eltern kennen genau

diese Unzulänglichkeiten und versuchen auf dem Umweg der Gutachten noch das Bestmögliche für das Kind herauszuschlagen. Auch haben sich die Testanforderungen unter den Eltern herumgesprochen- man geht also vorbereitet dorthin und die Psychologen der Dienste haben meist auch nur ihr Honorar im Hinterkopf bzw. sind überlastet und leisten keine tiefgründige Arbeit. Ganz anders würde die Situatiopn aussehen, wenn auf den Zeugnissen eindeutig stehen würde: mit Nachteilsausgleich erreicht. Die Schüler mit Nachteilsausgleich erhalten beim Abgang von der Schule das gleiche Zeugnis wie Schüler ohne. Sie haben aber zum Erreichen ihrer Noten aber nur einen minimalen Beitrag geleistet. Bei Bewerbungen in Industrie und Gesellschaft ist somit kein Unterschied festzustellen. Dann kommt von den Industrie- und Arbeitgeberverbänden der Hinweis auf mangelnde Leistunge und schlechte Schularbeit.n

- positiv: der Antrag ist an keine Termine mehr gebunden negativ: schon über den MSD wird festgelegt, ob ein Antrag Chancen hat auf Erfolg, da das TQB angehalten ist so wenig wie möglich zu genehmigen
- Beantragung und Durchführung liegen z.T. weit auseinander - in SEP Antrag schwierig, da oft abgelehntgelehnt
- Trotz L- und ESE-Gutachten bisher kein Schulbegleiter, Es wird um jede Stunde verhandelt. Die Kinder benötigen Kontinuität.
- viel Schreibarbeit, viel Zeit am einzelnen Kind - nichts passiert
- Keine, Lehrvertrag vorhanden, besondere Förderung ist unkoordiniert
- zeitlich verzögert, ungenaue Empfehlungen,
- zu umfangreich, viel Aufwand, wenig Nutzen
- Das Gutachten war ok, jedoch warten wir seit September 2014 und drei !!!!Antragstellungen noch immer auf Hilfe ! (Laptop, weil der Schüler Probleme mit dem Schreiben hat.)
- guter externer, ganzheitlicher Blick, gute Förderhinweise und Zusammenarbeit
- es dauert, bis alles in Gang kommt, Lernentwicklung voranzubringen ist mit oder ohne Gutachten genauso anspruchsvoll
- Zu wenig
- sehr umfangreich, nicht wirklich umsetzbar, nur für einzelne, besonders schwere Fälle
- unnötige Arbeit, wichtiger wäre die Ausarbeitung effektiver Förderpläne
- In Ordnung. Ich habe 17 Jahre am Förderzentrum gearbeitet
- Es kommen Schüler aus der Grundschule, die nur "durchgereicht" werden, obwohl ein Gutachten dringend erforderlich wäre.
- Schüler kommen ohne Gutachten aus der GS, obwohl sie es dringend benötigten. Das kann dort unmöglich "übersehen" worden sein!
- unerklärliche Ablehnung von Anforderungen durch SA
- Sehr gute mit Gutachten der Sprachheilschule Keilhau, sonst sind die Gutachten, wenn überhaupt vorhanden, gewöhnungsbedürftig.
- Anträge wurden zu häufig im Vorhinein abgelehnt
- Die Erstgutachten sind in guter Qualität.
- heute nur noch Testdiagnostik, päd. Wert fraglich
- Ich war vor ca. 7 Jahren 8 Schuljahre in den Bundesländern Hessen und Saarland tätig,. In diesen Bundesländern gehörte die das Schreiben eines Gutachtens zur Arbeit eines Förderschullehrers. In dieser Zeit schreib ich zahlreiche Gutachten.
- sehr unterschiedliche Qualität
- sehr unterschiedlich, nicht pauschal beurteilbar
- ich schon, aber RSb Lehrer nicht
- Zeit: Arbeit mit dem Kind wichtiger, als über das Kind zu schreiben .
- Es dauert viel zu lange, bis ein Gutachten erstellt werden kann.
- Gutachten werden kaum von Kollegen gelesen und zur Arbeit mit den Kindern genutzt
- zu umständlich, zu bürokratisch, zu langwierig, nicht praktisch
- Das Ziel des TQB ist, möglichst keinen sonderpädagogischen Förderbedarf festzustellen. Von unseren letzten vier Anforderungen für ein sonderp. GA hat kein

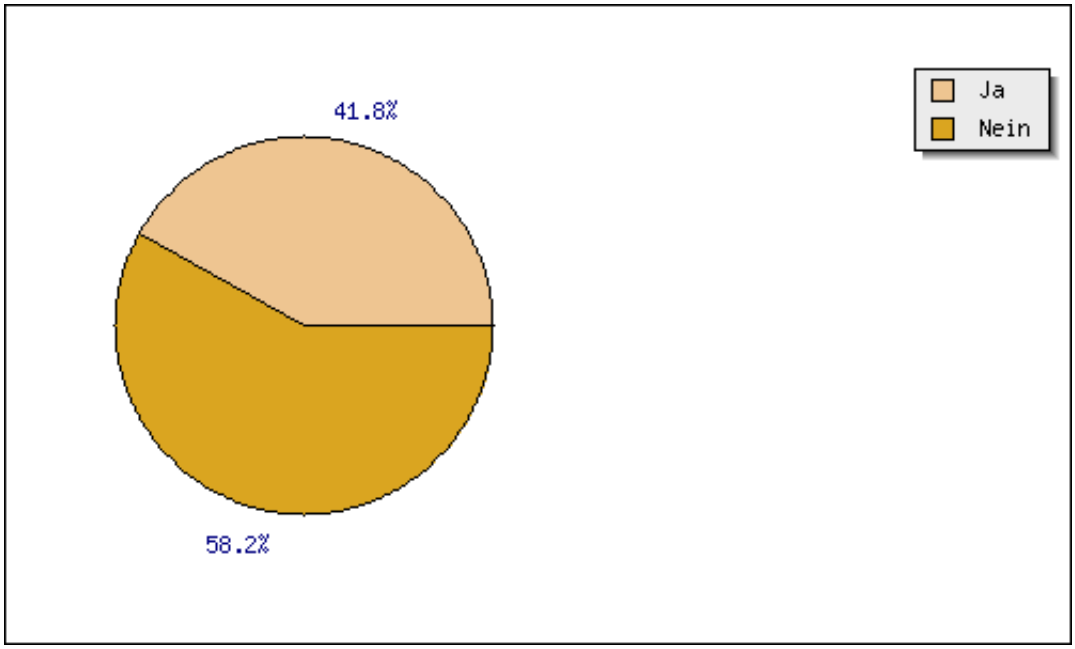
		Schüler sonderpäd. Förderbedarf bestätigt bekommen. • Anforderugnen werden abgelehnt • Auf Grund eines zu hohen IQ wurde ein Gutachten im falschen Bereich erstellt, Sprache statt Lernen.Die Kollegin des TQB beobachtete das Kind nur 1h im Unterricht, viel zu wenig. Unsere Sorgen und Probleme wurden ignoriert



Seite 2, Frage 8: Stehen Schulbegleiter*innen bzw. Integrationshelfer*innen zur Verfügung? (Pflichtfrage)

263 Teilnehmer

Ja	110
Nein	153



Seite 2, Frage 9: Bewerten Sie bitte folgende Teilaspekte zum Gemeinsamen Unterrichts.

1 - sehr gut
2 - gut
3 - befriedigend
4 - ausreichend
5 - mangelhaft
6 - ungenügend

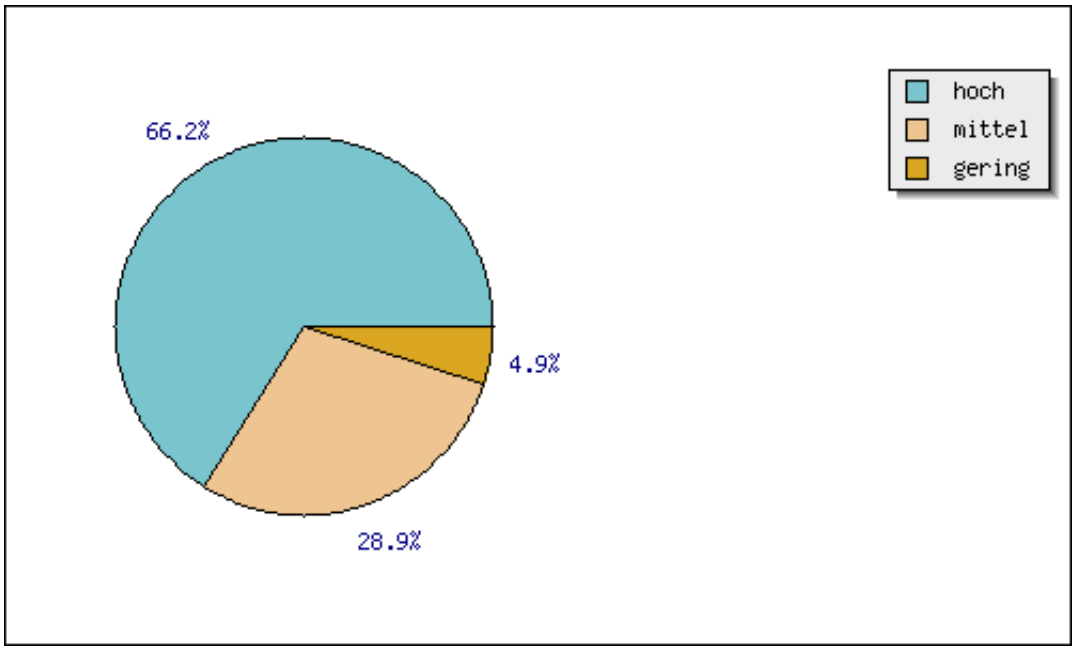
262 Teilnehmer

	1	2	3	4	5	6	Durchschnitt	Keine Angabe
Zusammenarbeit mit den Schulbegleiter*innen bzw. Integrationshelfer*innen	32	33	24	10	15	16	**2,93** (381 / 130 Antworten)	121
Raumsituation bei der Förderung der Schüler*innen im Gemeinsamen Unterricht	19	45	47	33	65	45	**3,85** (977 / 254 Antworten)	6
Existenz von angemessenem Fördermaterial für die unterrichtsbegleitende Förderung im Gemeinsamen Unterricht vor Ort	7	33	46	45	65	57	**4,18** (1058 / 253 Antworten)	8
Organisation der individuellen Förderung	12	48	74	41	53	27	**3,61** (921 / 255 Antworten)	4
Entwicklung der Lernenden mit Förderbedarf an Ihrer Schule bzw. Ihren Schulen	7	45	76	58	41	17	**3,54** (864 / 244 Antworten)	16
Unterstützung durch die/den Förderpädagog*in bei der Stundenplanung, Vorbereitung von Klassenarbeiten, Vorbereitung von Unterrichtseinheiten und Arbeitsplänen	30	47	41	25	43	45	**3,60** (832 / 231 Antworten)	27

Seite 2, Frage 10: Wie hoch empfinden Sie die Belastung durch die Beschulung eines Kindes oder Jugendlichen mit sonderpädagogischem Förderbedarf? (Pflichtfrage)

263 Teilnehmer

hoch	174
mittel	76
gering	13



Gewerkschaft
Erziehung und Wissenschaft
Thüringen

Seite 3, Frage 12: Glauben Sie, dass Ihnen Fort- und Weiterbildungen bei der Arbeit im Gemeinsamen Unterricht helfen würden? (Pflichtfrage)

244 Teilnehmer

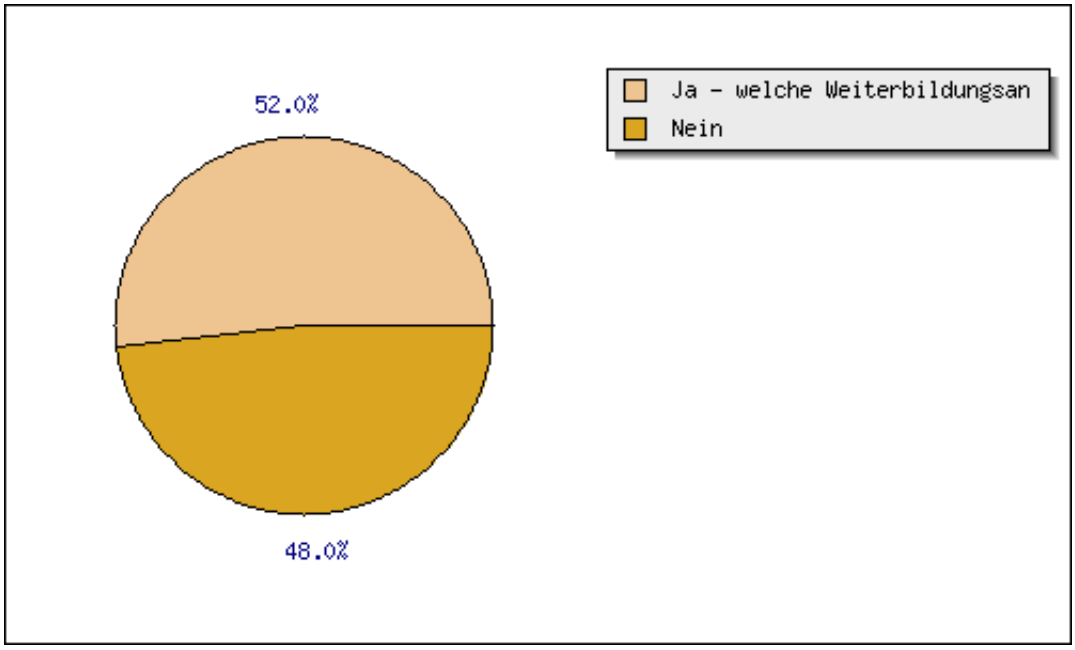
Ja - welche Weiterbildungsangebote benötigen Sie?	127	• --- • Wie organisiere ich den Unterricht für den sehr individuellen und unterschiedlichen Förderbedarf? • je nachdem welches Kind an die Schule kommt, Lernen, KME sehr speziell ein CP Kind, • praktische Übungen zur Planung des Unterrichts mit Beispielen • Angebote zum Schwerpunkt:Hören • Fallberatung • DAZ, esE, L • Fallberatung, Erstellung von Fördermaterial • ESE • Umgang mit Verhaltenssrörungen und LSR • Mehrere Förderschwerpunkte-was dann? • Bewertung, Zeitliche Organisation, Teamarbeit • immer angefragt, nie angeboten • Organisation der Zusammenarbeit mit GU- Lehrern • Koordinierungsmöglichkeiten; effektive Umsetzung d. Fördermaßnahmen m. Anpassung d. örtlichen u. materiellen Ressourcen • praktische Hinweise • Bewertung, Durchführung des Unterrichts • nur mit Ausarbeitung von Praxisbeispielen vor Ort in der WB • inhaltliche Optimierung von Förderplänen • DiaGNOSTIK • Teamcoaching • Testmöglichkeiten , vereinfachte Gutachten • Über welche Kanäle lernen die betroffenen Kinder am besten? • Zur Förderung allgemein bei den unterschiedlichen Einschränkungen der Schüler

- Arbeit mit Gutachten
- Kollegiale Fallberatung
- Teamarbeit
- Umgang mit LB Schülern im Fremdsprachenunterricht z.B.
- objektive Bewertung bei differenziertem Unterricht/ GU
- Integration in die Klassengemeinschaft
- erst, wenn ausreichend Materialien zur Verfügung stehen
- Umgang mit ese-Kindern/Jugendlichen
- Vereinfachung des Stoffes in HSK
- Wie erkenne ich Kinder, für die ein Gutachten beantragt werden muss?
- Montessori
- wie fördere ich die schüler, wie arbeite ich am selben gegenstand mit allen schülern
- Könnten Weiterbildungen auch darauf abzielen, uns beizubringen, unseren Bildungsauftrag zeitlich wieder gerecht werden zu können?
- Fördermöglichkeiten
- Beispiele für Umsetzung Lehrpläne L
- Integration der verschiedenen Lehrpläne
- Formen von Lernangeboten, um allen gerecht zu werden
- Nur von kompetenten Kollegen, die selbst voll unterrichten und wissen, wovon sie reden. Hospitationen von mehreren Fallbeispielen. Keine "Paradestunden"
- Zusammenarbeit mit Kollegen
- Schüler mit ESE
- Umgang mit vollen Klassen und einigen Schülern, die wenig Deutsch sprechen
- WB lernbehinderung und Verhalten
- ???
- Wie mache ich "normale" Lehrer sensilbel für die neue Situation?
- bedingt weiterhelfen
- Umgang mit Individualisierung in der Sek.
- Autismus bei Schülern in der Pubertät, besonders Förderung im Deutschunterricht
- ich habe nur eine Ausbildung für Sprache, benötige dringend Hilfe beim Förderschwerpunkt Lernen
- differenzierende Aufgabenstellungen
- Wie bekomme ich alle unter einen Hut (incl. Spitzenförderung)?
- Gutachtenerstellung, Umgang mit ESE-Kindern, Zusammenarb. mit Behörden
- nicht die angebotenen - es geht hier mehr um Durchsetzung im System, nicht um praxisnahe Angebote
- Differenzierung, offene Unterrichtsstrukturen, Umgang mit Störungen im Unterricht
- individualisierte Abläufe
- alles, was Förderung betrifft
- Sprachförderung, Bewertung
- Angebote zur Diagnostik
- ESE, rechtliche Fragen
- Möglichkeiten des Arbeitens am gleichen Lerngegenstand
- Lernen am selben Thema / Unterrichtgegenstand - Aufgaben formulieren bzw. Einblick in bereits entwickelte Materialien zur Unterrichtung auf verschiedenen Anspruchsebenen
- Umgang geistige / körperliche Behinderung
- Krankheitsbild, Methodik des Unterrichts, geprüftes Unterrichtsmaterial!

Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft Thüringen GEW

- Autismus, Hilfe bei der Arbeit mit Schülern, die ein ESE Gutachten haben
- verschiedene, im Moment zu Flüchtlingen
- Theoretische Weiterbildungen helfen uns in der Praxis nicht weiter. Es wäre dringend notwendig, Veranstaltungen mit praktischem Bezug durchzuführen, da wir im Schulalltag im Gemeinsamen Unterricht allein gelassen werden. Sinnvolle Anleitung und Unterstützung wäre auch dahingehend notwendig, wie mit wenig Zeitaufwand vieles umgesetzt werden kann. Im Gemeinsamen Unterricht ist sehr viel Fantasie, Organisation und sehr, sehr viel Materialaufwand notwendig. Der Stundenplan eines Grundschülers umfasst bis zu sechs Stunden an einem Unterrichtstag ! Auf den Kosten für meistens selbst hergestellte Materialien oder Unterrichtsmittel bleibt man selbst in der Regel sitzen. allein gelassen werden
- effekt. Teamteaching
- Keine. Beratungslehrer und Erfahrung in der Förderschule
- LRS, Dyskalkulie, Verhaltensauffälligkeiten
- Wer schult den Schulbegleiter für die Begleitung geistig behinderte Kinder?
- GU, ESE, LERNEN, SPRACHE
- Förderschwerpunkte Lernen, ESE
- Umgang mit sehbehinterten Kindern
- konkrete Aufgaben erstellen für das Fach
- Teamteaching, Mehrpädagogensystem, Wie kann man gemeinsam unterrichten
- Gestaltung von Unterrichtsmaterialien
- Autismus, Asperger
- Förderschulpädagogik
- Schreiben von Gutachten, Vorstellen geeigneter Fördermittel, Lehrbücher mit Regelschullehrplan parallel zum Förderschullehrplan
- Materialfindung, Diagnostische Wwitwerbildung
- allgemein, grundlegend Inklusion
- Einsichten in verschiedene Förderschwerpunkte
- Möglichkeiten für zusätzliche Materialien und deren Finanzierung
- Bewertung für Schüler mit Gutachten
- Umgang mit Schülern, die keine Anstrengungsbereitschaft zeigen, denen alles egal ist..!
- Differenzierungsmöglichkeiten in Ma und Deu
- Arbeit im Mehrpädagogensystem
- Umgang mit verhaltensauffälligen Schülern (Motivation, Verhalten bei Störungen, ...
- spezielle Krankheitsbilder und deren Förderung
- Konkrete Angebote für den Unterricht und die Bewertung
- Zeitmanagement, wenn immer differenziert werden muss
- Erstellung indiv. Wochenpläne (Regelschule), Leistungsmatrix
- Lernformen, Organisation an der Förderschule
- diff. Förderangebote bei Kindern mit unterschiedl. FB im GU
- Unterrichtsmethodiken, Leistungsmodifikationen, Leistungsbewertungen
- Gesetzlichkeiten
- Umgang mit Schülern, die kein Deutsch sprechen, Gezielte Schulung mit lernbehinderten Kindern, da ich kein Sonderschullehrer bin
- Ich bin in ESE,L, Sp,GE und LRS ausgebildet. Jetzt müssen Rahmenbedingungen erweitert werden, damit man anwenden kann, was man gelernt hat.t
- Aktuelle Diagnostikmöglichkeiten, Einführung in relevante Tests, Rechtliches

		• Organisation der individuellen Förderung, zeitgleiche Förderung von Scülern mit "nur" pädagogischem Förderbedarf • Unterrichtsmaterialien für die Fächer, besonders für Fächer, die an der Rs nicht existieren • weniger Theorie, mehr Praxisbeispiele - Erfahrungsaustausch • Hilfsangebote für RS Lehrer • Mehr als 24 Stunden aus einem Arbeitstag herausholen können • Rechtslage • Förderschwerpunkt Sehen, Hören, geistige Entwicklung • zu jedem Förderbedarf • Organisation des GU • alles • Förderung lernschwacher ohne Vernachlässigung anderer • fördermöglichkeiten, erkennen von defiziten • Methoden zur Differenzierung, Bewertung und Zensierung • nonverbale Kommunikation • Krisenmanagement, Pädagogenteam, • Spezifik der Behinderung und jeweilig mögliche Hilfen für den Schüler • richtet sich nach den zu fördernden Schülern des jeweiligen Schuljahres • Erstellen von Förderplänen • FB übr die Förderschwerpunkte und Fördermöglichkeiten • korrekte Leistungsbewertung; Umgang mit Unterrichtsstörungen • Förderung LRS/Dyskalkulie unter der Prämisse der Lernzielgleichheit, Nachteilsausgleich und Lernzielgleichheit, neue Gesetzlichkeiten • Wie bewerte ich Leistungen? Welche Anforderungen werden in welchem Zeitraum gestellt? • Wie schafft man es derart verschiedenes Lern-Arbeits-und Leistungsverhalten und die Förderung der normalen Kinder unter einen Hut zu bekommen,ohne selbst gesundheitlich gehen? • cfcgh • ?
Nein	117	

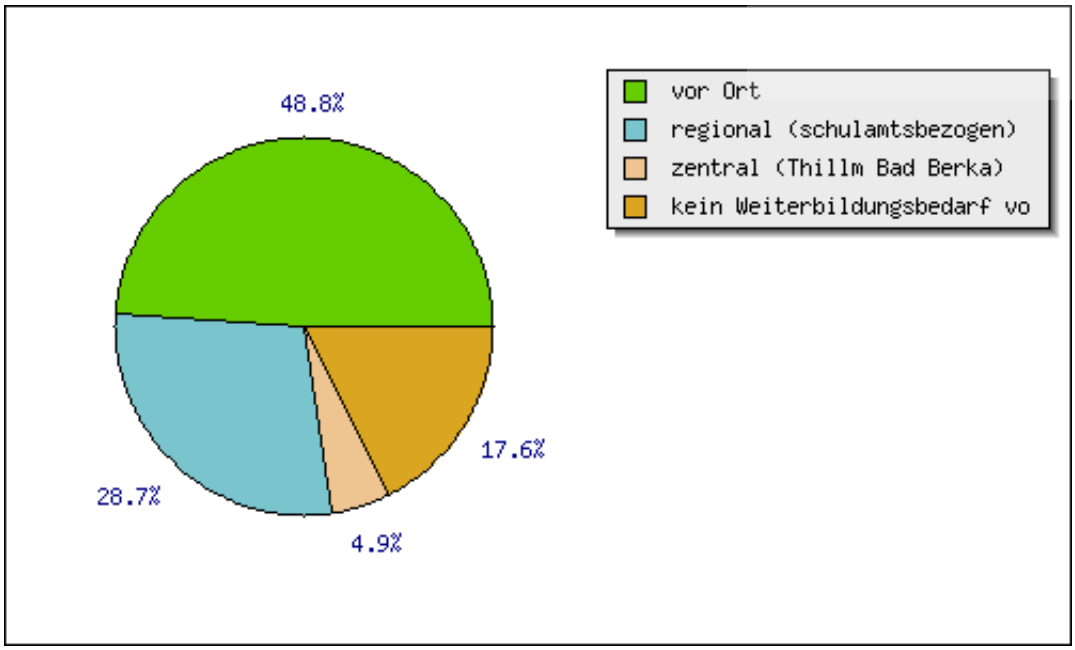


Seite 3, Frage 13: Wo sollten diese Weiterbildungsangebote stattfinden? (Pflichtfrage)

244 Teilnehmer

vor Ort	119
regional (schulamtsbezogen)	70
zentral (Thillm Bad Berka)	12
kein Weiterbildungsbedarf vorhanden	43

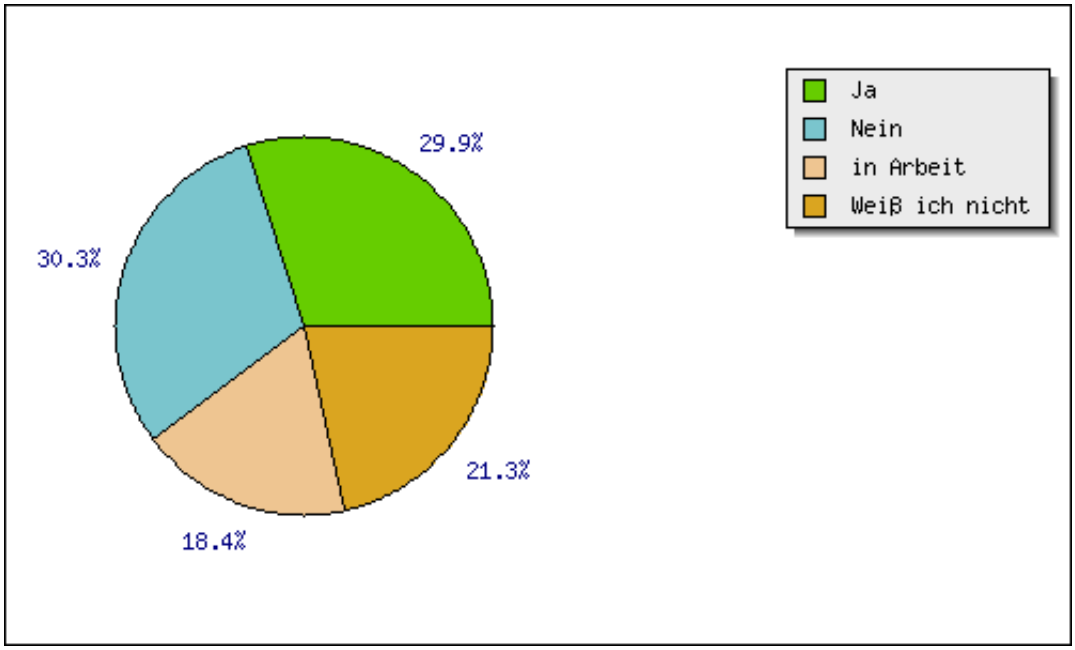
Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft Thüringen GEW



Seite 3, Frage 14: Wurde an Ihrer Schule ein Konzept erarbeitet, um den neuen Bedingungen von Gemeinsamem Unterricht und Inklusion gerecht zu werden? (Pflichtfrage)

244 Teilnehmer

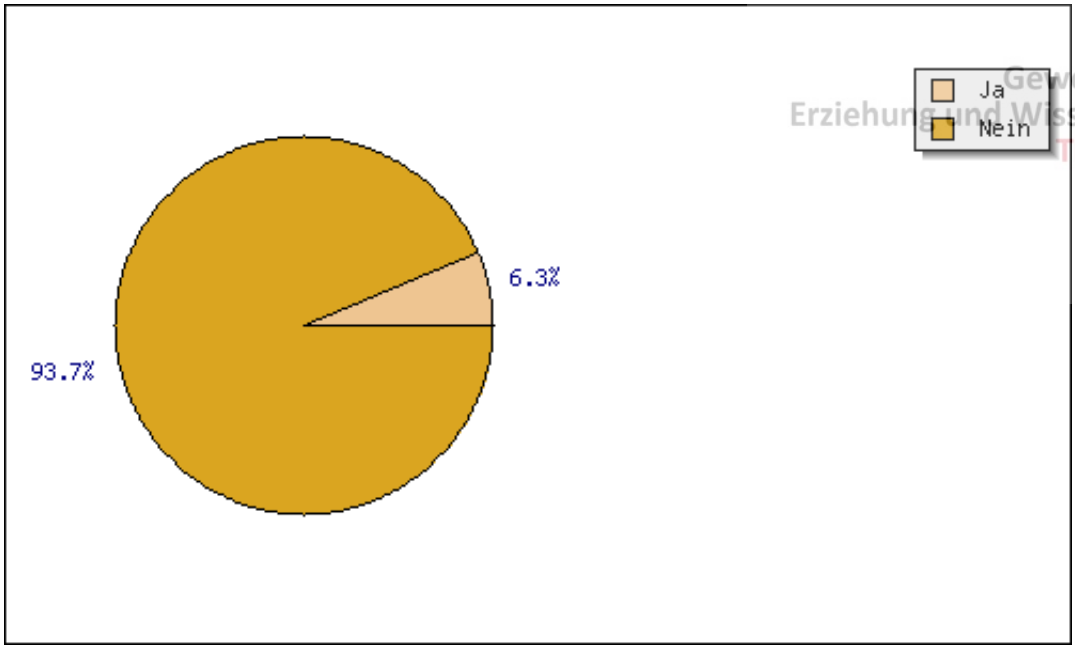
Ja	73
Nein	74
in Arbeit	45
Weiß ich nicht	52



Seite 3, Frage 15: Sind Sie der Meinung, dass die Stunden zur optimalen Förderung ausreichen?

239 Teilnehmer

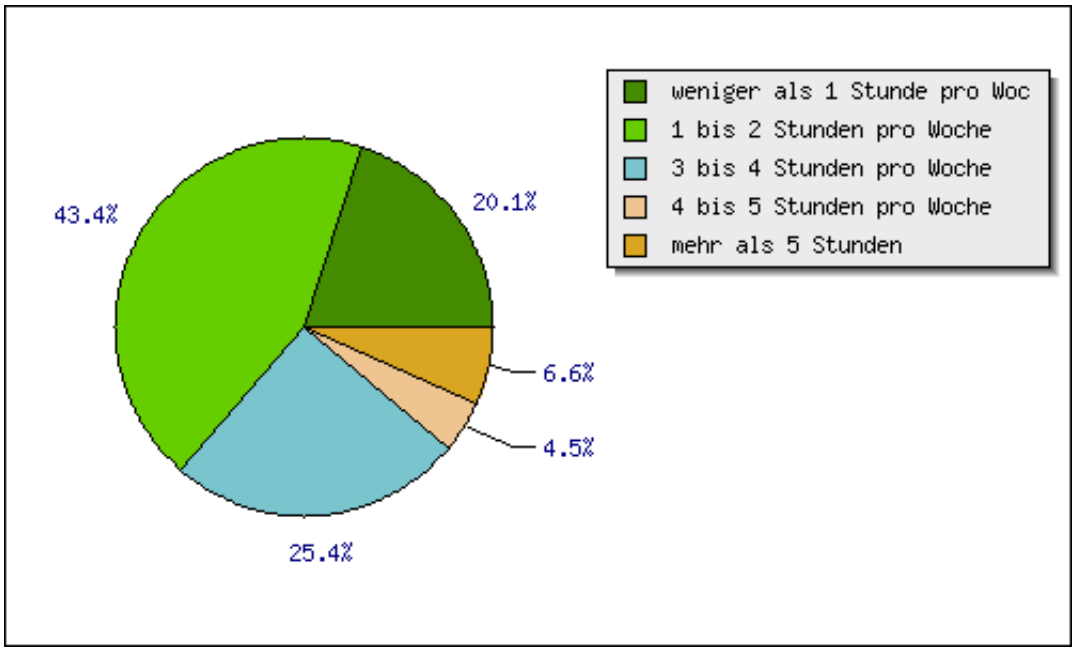
Ja	15
Nein	224



Seite 3, Frage 16: Wieviel Zeit benötigen Sie zur Absprache mit ihren Kolleg*innen über die Förderschüler*innen im Gemeinsamen Unterricht? (Pflichtfrage)

244 Teilnehmer

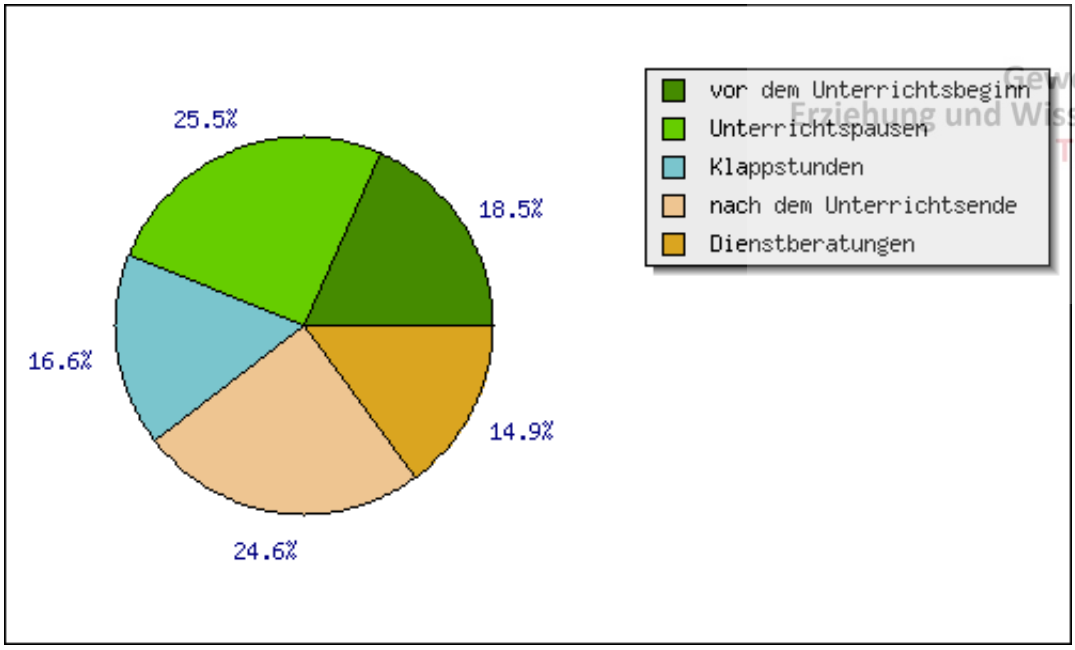
weniger als 1 Stunde pro Woche	49
1 bis 2 Stunden pro Woche	106
3 bis 4 Stunden pro Woche	62
4 bis 5 Stunden pro Woche	11
mehr als 5 Stunden	16



Seite 3, Frage 17: Welche Zeitfenster nutzen Sie für diese Absprachen? (Pflichtfrage)

244 Teilnehmer

vor dem Unterrichtsbeginn	136
Unterrichtspausen	188
Klappstunden	122
nach dem Unterrichtsende	181
Dienstberatungen	110

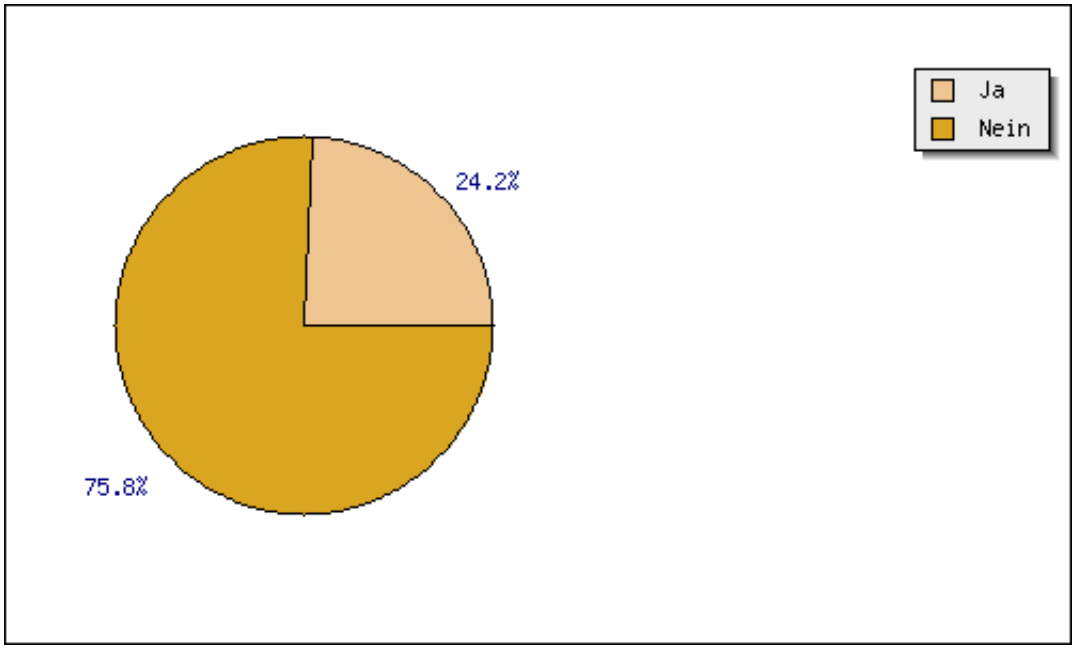


Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft Thüringen GEW

Seite 3, Frage 18: Ist aus Ihrer Sicht die Zeit für diese Absprachen im Sinne der zu fördernden Schüler*innen ausreichend? (Pflichtfrage)

244 Teilnehmer

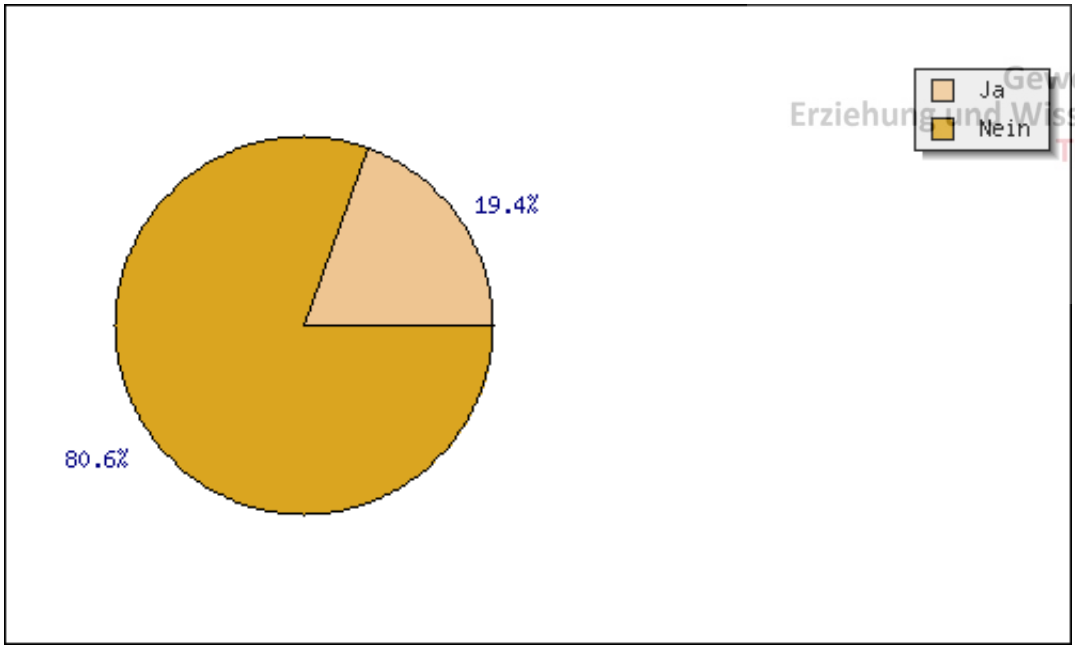
Ja	59
Nein	185



Seite 4, Frage 19: Fühlen sie sich ausreichend auf einen Gemeinsamen Unterricht vorbereitet? (Pflichtfrage)

232 Teilnehmer

Ja	45
Nein	187



Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft Thüringen GEW

Seite 4, Frage 20: Welche Vorschläge haben Sie, die zum Gelingen des Gemeinsamen Unterrichtes beitragen?

176 Teilnehmer

- keine **(2 x)**
- mehr Personal **(2 x)**
- - Informationsveranstaltungen von seitens des Schulamtes, Kultusm. für alle Schularten zum Thema: Was gibt es für sonderpädagogsche Förderbedarfe? Wie kann/sollte Gemeinsamer Unterricht gestaltet werden, damit er gelingt? Und nicht abschieben dieser Aufgaben auf die Förderpädagogen im Gemeinsamen Unterricht!! Ich maße mir als Junglehrer nicht an, einem gestandenen Grund- oder Regelschullehrer zu sagen, wie er seinen Unterricht zu gestalten hat. Hätte ich das gewollt, hätte ich nicht Förderschullehrer studiert, sondern Erwachsenenbildung!
  - Kontinuität im Einsatz der Förderschullehrer im Gemeinsamen Unterricht!!!
  - kleine Klassen
  - Zweipädagogensystem
- mehr Zeit für die Absprachen und Vorbereitung, kleine Klassen, Unterricht gemeinsam mit sonderpädagogischen Fachkräften
- Förderlehrer, die wandern und mehrere Schulen bedienen, lassen kaum Raum für gezielte Absprachen. z.B. 1.-3. Stunde einen Tag im Haus, ich habe da aber selbst Unterricht (Planung lässt sich nicht ändern, da Kollegen auch an mehreren Schulen arbeiten), dann muss der Föpä an nächste Schule
- - Fachpersonal mit in den gemeinsamen Unterricht nicht nur zur individuellen Förderung
- Teamteachimg gemeinsam mit Sonderpädagogen, wobei Förderung/Unterricht durch akademisch ausgebildete Fachleute stattfindet unabhängig vom unterrichtenden Lehrer in Mathematik, Deutsch
  Erhalt von Förderzentren für Kinder, bei denen GU nicht gelingt
  Alternativen für Fachunterricht (Ch, PH, Fremdsprachen...) mit hohem Praxisanteil für Kinder mit L oder GE
  Begleitung in der Übergangsphase zur Berufsausbildung durch Fachkraft
  Sonderpädagogen weg vom "Flüsterlehrer" zum am Unterricht eigenständig planenden und durchführenden Lehrer
  Anerkennung des zunehmenden Arbeitsaufwandes durch Fachlehtrer in Form von Reduzierung der wöchentlichen Lehrerwochenstunden
  Anerkennung der Arbeit im GU durch gleiche Eingruppierung der Fachlehrer in Gehaltsstufe der Sonderpädagogen
  Reduzierung der Klassenstärke
  Erhöhung der Beratungslehrerstunden und Stärkung der Rolle in Schule
  Personal zum Klären von Krisensituationen
  ...

- Vieles ist schwer zu anzukreuzen. Viele Schüler gehören einfach nicht in die Regelschule. Sie können einfach nicht das Pensum erreichen, die dieser Schulart zusteht. Ein einarmiger Schwimmer kämpft auch

nur bei den Paralympics. Mich nerven diese vielen Versuche.
Außerdem ist jede Mühe umsonst, wenn die Eltern nicht mitmachen. Welchen Stellenwert hat meine Aussage zur optimalen Förderung eines Kindes überhaupt - keinen!

Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft Thüringen GEW

- ein Förderschulpädagoge mit voller Stelle für 2-zügige Grundschule
  Förderschullehrer muss sich als Teil des Kollegiums fühlen
  Sozialpädagogen auch für Grundschulen (gibt es in Gotha nicht!)
- -kompetente Unterstützung
- Verantwortungsübernahme seitens des Ministeriums und vor allem des SSA West!
- Dringend eine bessere Anerkennung durch Anrechnung auf Pflichtstunden, Sonderpädagogischen derzufolge Kollegium gehört und nicht nur tage- oder stundenweise da ist.
- mehr personelle Resource, bessere Unterstützung vom FÖZ
- - siehe Punkt 20 und 21
- Zweitbesetzung durch Fachkraft (Lehrer) dringend notwendig
- HAndreichungen
- Mehr Personal, es sind ja noch mehr Kinder, die Unterstützung beim Lernen im Raum benötigen
- Niedrigschwellige Kontaktaufnahme zu Proletariern und Schülerinnen
- Klassenfrequenzen nach Empfehlung für GU nicht nach Verwaltungsvorschrift
- Um überhaupt mit den Kollegen in der Regelschule etwas absprechen zu können, müsste dafür Zeit und die Bereitschaft der Regelschullehrer vorhanden sein. Aufgrund der Situation, dass die Regelschule eine Schwerpunktschule ist (Schüler mit Migrationshintergrund) wird es zunehmend "eng" inder Schule und die Lehrer sind mit der Summe der Verschiedenheit der Schüler teilweise restlos überfordert. Es ist auch utopisch zu glauben, dass ich mich als Förderschullehrerin in alle Unterrichtsfächer in allen Klassenstufen einarbeite und mir privat alle erforderlichen Differenzierungsmaterialien besorge (bspw. Chemie, Physik, Englisch, WRT...).
- Mehr Sonderpädagogen und Integrationshelfer vor Ort
  Räumlichkeiten zur individuellen Hilfe
- kleine Klassen, separate Räume (Gruppenarbeit, Rückzugsmöglichkeit), Sozialarbeiter mit pädagogischer und methodischer Ausbildung, für den GU ausgebildete Lehrer
- * zielgerichtete Planung u. Koordinierung d. GU
  * effektive Ressourcenplanung
  * Anpassung d. materiellen u. örtlichen Gegebenheiten
- - schulaufsichtliche Überprüfungen der Schulkonzepte zum GU der Grund-, Regel- und Gemeinschaftsschulen bzw. auch Gym und bbS
  - Verkürzung der Wartezeiten auf das TQB
  - Schüler sollten ohne große Schwierigkeiten, wenn der GU-Lehrer es für richtig hält, für eine bestimmte Zeit, auch einfach so an das Förderzentrum wechseln können, auch ohne Gutachten
- Kleinere Klassen, 2 Pädagogensystem in jeder Klasse
- Sonderschulpädagogin ständig an der Schule
- Keine, es funktioniert nicht. Man kann keine neuen Konzepte in alte unflexible Bedingungen einpassen. Zahlreiche Kinder, vor allem ohne Gutachten, unterliegen an den Regelschulen einer ständigen Überforderung, sind gefrustet und suchen sich ihre Bestätigung außerhalb des geplanten Unterrichtsverlaufs. Ich war viele Jahre am Förderzentrum für Kinder mit Lernförderbedarf tätig, an dem auch Hauptschulklassen geführt wurden. Das war auch eine Art Inklusion, eben auf niedrigerem Niveau. Wir hatten nicht halb soviele Probleme im Bereich ESE, weil wir Zeit für Konfliktbewältigung und die Anbahnung von entsprechenden Lernvoraussetzungen hatten. Die Schüler waren auf ihrem Niveau gefordert. Warum hat man nicht unsere Konzepte angehört? Unter dem Dach einer Grund- bzw.Regelschule Klassen zu führen mit Schülern, die bis in die oberen Klassen mehr Hilfe brauchen, um auf die Berufsreife vorbereitet zu werden. Man hätte keine Förderzentren mehr, aber besondere Klassen in den Kernfächern. Im musischen Bereich bzw.Sport, Religion oder _Ethik und bei Projekten hätte man gemeinsam arbeiten können. So hat man unglückliche überforderte Schüler, die ihren Frust auf ihre Weise kompensieren. Die Förderzentren wurden schlechtgeredet. Natürlich sind Eltern froh, wenn ihr Kind auf eine "normale" Schule geht. Aber wie geht es dem Kind dabei? Ganz unehrlich wird die Inklusion ja dann, wenn in den oberen Klassen selektiert wird (Kurs 1 und Kurs 2, Regelschule und Gymnasium) Wieso gibt es da keine Inklusion? Weil es nicht funktioniert, jedenfalls nicht unter diesen Bedingungen. Ich bin froh, dass ich am Ende meiner beruflichen Tätigkeit stehe. Ich würde unter diesen Bedingungen nie wieder diesen Beruf ergreifen und wundere mich nicht, dass man in Thüringen händeringend Sonderpädagogen sucht. So eine unbefriedigende Arbeit ist eigentlich unzumutbar.
- Fachpersonal zur regelmäßigen Zweitbesetzung
- Kleinere Klassen, differenzierte Unterrichtsmaterialien

- -Zweitbesetzung im Unterricht als Hilfe
  -ausreichende Fördermaterialien (je nach Förderschwerpunkt)
  -ausreichend große Klassenräume bzw. separate Räumlichkeiten um individuell besser arbeiten zu können
  -Schulpsychologe vor Ort
- jEDER MUSS eIGNVERANTWORTUNG ÜBERNEHMEN:
- Zweitlehrerprinzip
  Wiederbelebung der Diagnose-Förderklassen an Schwerpunktschulen
  festen Schulbegleiter pro Schule
- Da ich vor Jahren in eine Förderschule mit Regelschulteil abgeordnet war, weiß ich die Arbeit von gezielt ausgebildeten Förderschulpädagogen zu schätzen. Ich bin nach wie vor der Meinung, dass Schüler mit Lernschwächen nichts im gemeinsamen Unterricht zu suchen haben, denn sie werden dort nicht gefördert! Manche Fächer sind im Förderschullehrplan überhaupt nicht vorgesehen und im naturwqissenschaftlichen Unterricht haben die Regelschüler unsere Aufmerksamkeit in vollem Umfang nötig, da kann ich nicht noch "nebenbei" ein lernbehindertes Kind fördern, zumal ich keine sonderpädagogische Ausbildung habe.Gemeinsam arbeiten an Projekten und bei schulischen Veranstaltungen ja, aber nicht im gemeinsamen Unterricht!

- bessere räumliche und sächliche Bedingungen
  Schulung der Lehrer im Umgang mit Schülern mit sonderp. Förrderbedarf
- Im letzten Fall hatte ich wenigstens Kontakt mit einer qualifizierten sonderpädogogischen Fachkraft, im aktuellen Fall hat noch kein Kontakt stattgefunden; immerhin sind schon drei Monate vergangen!
- Doppelbesetzung wenigstens in den Hauptfächern, geeignetes Unterrichtsmaterial
- Da ich bis her keine ausreichenden Kenntnisse über den Gemeinsamen Unterricht habe, kann ich keine Vorschläge unterbreiten;
- Mehr Zeit für Absprachen und die individuellen und aufwendigen Vorbereitungen.
- mehr Entlastung für den Fachlehrer
- mehr Stunden von Förderschullehrern, um den Bedürfnissen der Schüler mit sopäd Förderbedarf gerecht zu werden
- konstantes Arbeiten an einer GU Schule ist notwendig, um sich in das Kollegium zu integrieren
- Besser geschultes Personal wäre sehr hilfreich, denn oft haben die Sonderpädagogen im GU keine Beratungskompetenz um die Lehrer für ihren Unterricht zu beraten. Oft ahmen sie im GU nur Förderschule nach und die komplexe Verantwortung liegt sowieso bei den Lehrern der GU-Schule. Es wäre wichtig auch im Hinblick auf die Integration von Flüchtlingskindern verstärkt ein 2Pädagogensystem einzuführen, um die Beziehungsebene für alle Kinder herstellen zu können.
- um gemeinsame Absprachen treffen zu können, müsste mehr Zeit vorhanden sein, z.B. durch Abminderungen
  Zeit ist nie da, weil die Vertretungen pro Monat bis zur äußersten Grenze ausgeschöpft werden
- Anteil der Doppelbesetzung im Unterricht erhöhen
- genügend Materialien sollten vorhanden sein
  öfters eine Zweitbesetzung / Begleitung zur individuellen Hilfe
  wirkliche Hilfe durch die Berater (nicht nur kommen,hospitieren und Ist-Stand abfragen)
  kleine Inklusionsklassen (höchstens 15 Kinder)
  bessere Ausstattung der Räume
  Abminderungsstunde(n) für Lehrer im gemeinsamen Unterricht
- Einsatz der Fachkräfte nicht nur in De, Ma, En
- Integrationshelfer
  Fortbildung
  Hospitant im Unterricht, der mich choacht
- Gemeinsame Beratung Schulleitung Klassenlehrer Förderschullehrer und treffen von Vereinbarungen über die Zusammenarbeit am Schuljahresanfang und in der zweiten Schuljahreshälfte. Sinn: alle tragen die Entscheidung mit. Korrekturen sind möglich.
- Beachtung auch der Schüler, die "nur" einen päd. Förderplan haben
  mehr Stunden mit Zweitlehrerbesetzung (SPF) auch wenn nicht direkt GU-Kinder in einer Klasse sind - da oft Grenzfälle vorhanden
  Beachtung auch, das zunehmend Kinder aus Flüchtlingsfamilien den Regleunterricht besuchen und selbst auch spezielle Förderung benötigen
- - Bessere personelle, materielle und räumliche Vorraussetzungen schaffen
  - TQB sollte in der Grundschule deutlich aktiver werden um Förderbedarf frühzeitig zu erkennen und so

nicht so viele "U-Boote" (unbegutachtete Schüler mit Förderbedarf) in die Regelschulen zu schicken. Nur so sind sinnvolle Planungen in den RS möglich

- geringere Klassenstärken
  Zusatzräume entsprechend auf Bedarf ausgerüstet
  Zweitbesetzung im Unterricht zu 80- 90% durch eine SPF
  mehr Zeit für Absprachen (seit Jahren ist nicht einmal richtig Zeit, um die Notdurft zu entrichten)
  Pausen =Aufsicht
- Weniger Pflichtstunden!
- Förderzentren haben ihre Daseinsberechtigung, sind wichtig, richtig und gut für die Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarfen.
  Die Kollegen der "mainstream" Schulen MÜSSEN ihre Einstellungen gegenüber Menschen mit Handicaps ändern und die beruflichen Herausforderungen an- und ernstnehmen!!!
- Das Konzept funktioniert so nicht.
- Der Förderlehrer müsste jeden Tag der Woche in der Schule vor Ort tätig sein und nicht wie üblich an einzelnen Tagen.
- Organisatorische Voraussetzungen schaffen - kleiner Gruppengröße,
  Fördermaterialien, Raumsituation
  Fachkräfte neben dem Klassenlehrer
- Mehr Personal, mehr Räume, bessere Ausstattung
- Ein Förderpädagoge pro Grundschule.
- "mutige" Unterrichtsformen im 2-Pädagogensystem
- mehr geschultes Personal
- - räumliche Voraussetzungen
  - Schulbegleiter
  - Zweitbesetzungen
  - geeignetes Material (für Lehrer kostenlos), welches nicht ständig selbst erstellt werden muss
  - Rückmeldungen von Ärzten, Psychologen u.ä. mit Hinweisen zur Hilfe für das Kind
  - Durchsetzung von möglichen Entlastungen (z.B. 5Mal pro Woche Pausenaufsicht)
- Abschaffen, das wäre mein Rat. Egal, was man als Lehrer tut, der zu fördernde Schüler sieht immer seine Andesart, sieht immer, dass die anderen Kinder gemeinsam andere Erfolge erzielen. Und man kann nicht die Begabten voranbringen, den Mittelstand festigen und perfekt umfassend fördern. Den Spagat schafft keiner. Dabei wäre individuelle Förderung, gleich am Beginn der Schulzeit so wichtig.
- Mehr Geld für Raum, Personal und Material.
- Zeit für Gespräche festlegen, intensivere Zusammenarbeit mit den Förderzentren, geeignete Materialien zusammenstellen
- Mehr sonderpädagogische Fachkräfte in den Klassen, am besten Klassenlehrer und Sonderpädagoge als festes Team das ständig zusammenarbeitet.
  Mehr Material, ständig muss man suchen und kopieren.
  Mehr Fort - bzw. Weiterbildung.
  Kleinere Klassen.
- Förderschullehrer sollten nicht als Vertretungslehrer eingesetzt werden.
- Schüler müssen die deutsche Sprache beherrschen, ansonsten ist eine gemeinsame Beschulung Null und nichtig!
- -kein ständiger Wechsel der Förderschullehrer an der Grudschule, dann könnten auch Absprachen besser funktionieren
  -ein Förderschullehrer, der jeden Tag an der Schule ist (1. bis 4. Stunde Montag bis Freitag)

- Sprachen-förderndes Unterrichtsmaterial
  Kleinere Klassen
  Lernen in Kleingruppen für wenige Stunden
- Ich würde mir wünschen, dass jeder Klasse ein Förderpädagoge zugeteilt ist, der nur für die eine Klasse verantwortlich ist.
- Integrationshelfer einsetzen
- verjüngtes Kollegium,
- kleinere Klassen, regelmäßig ein Betreuer in den Stunden, maximal nur ein bis zwei Schüler im GU pro Klasse, mehr Fördermaterial, Unterstützung der Förderkraft bei der Unterrichtsplanung,...
- Fachlehrerdoppelbesetzung, kleinere Klassen, da andere Schüler von mir auch Unterstützung brauchen, Extra Räume mit Rückzugsmöglichkeiten

- Man müsste generell zu zweit in den Klassen arbeiten (Sonderpädagoge und Grundschullehrer). So wie es in Hamburg beispielsweise der Fall ist. Die räumlichen Bedingungen müssten geschaffen werden, um ausreichend Platz zu haben. Es gibt ja auch so noch genug Kinder mit Förderplänen und auf der anderen Seite die Schüler,die mehr gefordert werden müssten. Dem kann ein Einzelner nicht gerecht werden,ohne genug Raum,ausreichend Personal und sicher auch der ein oder anderen Fortbildung zu den neusten Regelungen und Erkenntnissen.
- -Positive Einstellungen zum Umgang mit Behinderung /GU
  -Freiraum im Ungang mit dem Rahmenplan bei Schwierigkeiten
  -Mehr Spielraum in den Prüfungssituationen / Abschlussprüfung
- Es müssen zwingend ausreichend sonderpädagogische Fachkräfte an die Schulen. Sonst wird überall nach dem Prinzip Versuch und Irrtum gearbeitet.
- Ein funktionierendes Team, in dem eine Sonderpädagogische Fachkraft als Ansprechpartner und Unterstützer für zwei feste Klassen zuständig wäre.
- mehr geschultes Personal, optimale Unterrichtsmaterialien für alle betreffenden und beteiligten Personen,
- Wertschätzung der Arbeit des Förderpädagogen
- Förderschullehrer, die die Klasse ganztägig begleiten;Frage 16 wurde nicht beantwortet, da im Alltag keine Absprachen passieren, da kein Förderschullehrer an meinem Unterricht teilnimmt
- Es muss genügend Personal zur Verfügung stehen.
  Die räumlichen Bedingungen erschweren oft den gemeinsamen Unterricht.
- - Schulung der aller "normalen" Lehrer
  - Schulung der kompletten Schulleitung
  - Ansprechpartner des Jugendamtes für schulische Fragen
  - Fachberater für die Schulen / Grund-/Regel-/Gymnasial-Lehrer
- Gu- Lehrer komplett an Schule, Kollegen- Zusammenarbeit mit GU-Lehrer nutzen und Unterrichtstrukturen öffnen, Teambesprechungen, Kollegen- verbale Ausgrenzungen oder Seperationen vermeiden
- Für jedes Kind muss die passende Schulform gefunden werden, allgemeine Festlegungen " für alle" helfen nicht
- GU nur dann, wenn die personellen u. sächlichen Bedingungen erfüllt sind
- Zweitbesetzung, Angebote zur Differenzierung
- mehr Budgetierung über Thillm für schulinterne Fortbildungen
  insgesamt ausreichend Personal nach Thvps
  Angleichung Besoldung für alle Lehrkräfte
  Anbindung der FöL an Schule
- - geringere Schülerzahlen
  - bessere räumliche Möglichkeiten müssten geschaffen werden
  - gemeinsame Fortbildungen des Kollegiums nutzen (ist in Arbeit)
- Unterrichtung im Team (2 Pädagogen gleichzeitig)
- Komplett andere Organisation, Förderschulklassen im gemeinsamen Gebäude mit allgemeinbildenden Klassen und gemeinsamer der verschiedenen Kinder mit Förderbedarf in einer Klasse mit lauter ausgebildeten Förderpädagogen. Gemeinsam wären Schulfeste, - feiern, Hofpausen, Projektwochen, sonstige gemeinsame Veranstaltungen. Alles andere ist nur politisch gewolltes Scheitern einer bestmöglichen Bildung der Kinder und ein reiner Akt der Selbstverwirklichung von Eltern oder Bildungstheoretikern.
- Motivation der GU Lehrer
  Mehr Förderstunden
- Klassenstärke verringern, wenn Förderschüler in der Klasse sind
  Kontinuität in der Zusammenarbeit mit den Förderschullehrern (keine ständigen Wechsel)
- - Erproben von Unterrichtskonzepten durch Didaktiker
  - Bereitstellen von Unterrichtsmaterial, der zum Lehrplan passt, der Schulart und der Art der Behinderung gerecht wird
  - weiniger Schüler in Klassen mit Schüler mit Behinderung oder sprachlichen Defiziten
  - Abminderungsstunden für Kollegen, die in solchen Klassen arbeiten - Erhöhung der Motivation der Kollegen und der Erfolgsaussichten
- -Grundschul- und Regelschullehrer müssen Stunden aus dem Stundendebutat für gemeinsame Besprechungen erhalten
  -Einsatz von Förderschullehrern an EINER Schule, statt an zweien dringend notwendig, da die überschneidenden Stundenpläne den flexiblen Einsatz häufig verhindern und man so oft seine Stunden nicht unterbekommt, obwohl die Schulen viel zu wenig Förderstunden erhalten

-

- - räumliche und materielle Voraussetzungen sollten erst geschaffen werden
  - Grund- und Regelschullehrer sollten zum Thema Inklusion besser geschult werden
- Förderschullehrer sollen fest an einer Schule sein und zum Kollegium gehören, auch Klassen unterrichten, dafür andere Koll. GU. Obergrenze für Gutachten drei pro Klasse. Migranten ohne ausreichende Deutschkenntnisse wie Gutachten zählen, Diskalkulie als Gutachten anerkennen, nur ein Trägerverein für Integrationshelfer - dadurch gegenseitige Vertretung möglich, bessere Kooperation mit der Schule möglich. An unserer Schule arbeiten zur Zeit vier Vereine. Mit allen muss kommuniziert werden. Wenn ein Schulbegleiter krank ist und von einem anderen Schulbegleiter ist das Kind krank, dann könnte leicht vertreten werden, geht aber nicht, wenn von einem anderen Verein. u.v.a.
- FöZ sollten nicht abgewickelt werden; Einführung temporärer Lerngruppen - geleitet durch Förderschullehrer
- Die eigentliche Arbeit im Gemeinsamen Unterricht leisten die Lehrer an unserer Schule selbst, ohne große Hilfe von außen. Diese Arbeit erhält jedoch so gut wie keine Wertschätzung - wir machen Inklusion zum Nulltarif. Es ist dringend notwendig, dass Kollegen, die Gemeinsamen Unterricht durchführen auch entsprechend Abminderungsstunden erhalten, da ja auch gegebenfalls nach mehreren Lehrplänen innerhalb einer Unterrichtsstunde unterrichtet werden muss. (Im letzten Schuljahr um diese Zeit hatte ich in einer Stunde drei Lehrpläne umzusetzen.) Es ist auch sehr wichtig, dass im Stundenpool einer Schule mit Gemeinsamen Unterricht Stunden ausdrücklich dafür eingeräumt werden, um zum Beispiel auch Doppelbesetzungen durch Kollegen der eigenen Schule möglich zu machen. Weiterhin müssen dringend die materiellen Bedingungen verbessert werden in Absprache mit den Kollegen, die diesen Unterricht durchführen.
- Den GU zu akzeptieren.
- Doppelbesetzungen in j e d e r Stunde im GU.
- kompetente Unterstützung durch SSA, vor allem bei Problemfällen,
  ins besondere mit äußerst verhaltensauffälligen Kindern
- - viel mehr Zeit in einer Klasse, damit gemeinsam geplant werden kann und das Lernen der Schüler mit sonderpädgogischen Förderbedarf besser begleitet werden kann
  - ein gemeinsames Konzept für alle Kollen im Gemeinsamen Unterricht
  - klarere Richtlinien (z.B. Was passiert mit Schülern mit L Gutachten in Klasse 3/4 -> Bewertungskriterien...)
- - Festlegung einer geringen Klassenstärke, damit alle anderen Schüler auch
- mehr speziell ausgebildetes Personal für die Förderbedürfnisse der jeweiligen Schüler, das nicht nur punktuell sondern umfassender zur Verfügung steht
- mehr Sonderpädagogisches Personal und angerechnete Vorbereitungsstunden oder Auflösung des GU, weil andere Schüler zu sehr darunter leiden!!!
- Mehr Integration des Inhaltes auch in Hochschule
  Jeder Grundschullehrer sollte im Studium auch Förderbereiche kennenlernen und Umgang mit Schülern mit sonderpädagogischen Förderbedarf. (weniger Theorieinhalte im Bachelorstudium,dafür andere Inhalte zur Inklusion, Förderung, etc.)
- - gemeinsame Klappstunden bzw. Teamberatungen im Stundenpool
  - gemeinsame Weiterbildungen
  - mehr Geld für Fördermaterial
- gemeinsame Absprachezeiten im Stundenplan
  Finanzen zum Kauf von Unterrichtsmaterialien
- Bei uns arbeiten die Kinder alle an ihren individuellen Lernplänen, deshalb ist die individuelle Arbeit mit den Kindern mit Förderbedarf kein großes Problem.
- Förderschullehrer sollten noch mehr in den Unterricht einbezogen werden.Das ist im Moment eine schwierige Situation, Unterricht gemeinsam zu planen. Förderlehrer sind zeitlich stark eingeschränkt, um Stundenplanung korrekt und erfüllend zu gestalten.
- Lehrbücher mit Regelschullehrplan parallel zum Förderschullehrplan
- Mehr Integrationshelfer und bessere Zusammenarbeit.
- Mehr Stunden mit Förderpädagogen, um die Beschulung, Bildung der Förderkinder in ihrem Umfeld zu gewährleisten. Auch ein normales Kind hat das Recht auf einen lehrreichen Schultag, oder Förderung seiner Talente.
- Deckung von Personal - und Finanzbedarf
- - gemeinsamen Unterrichtsgegenstand ermitteln, häufige Partner-/Gruppenarbeit
  - Aktualisierung des Lehrplanabgleiches in den Praxishilfen des Schulportals

- bessere Informationen (vorab) für die GS/RS- Lehrer von Schulamtsebene, um Akzeptanz des GU zu fördern
- Stundentafel auf Schüler mit Förderbedarf besser ausrichten (Raumplanung, Erholungssphasen)
- Mehr Förderstunden für die SÉP, um Defizite im Lernen zu minimieren.
- Rahmenbedingungen schaffen - räumliche, sachliche und finanzielle.
  Die Generation der jetzigen Mehrzahl von Lehrern ist dahingehend nicht ausgebildet und überfordert. Einfach Fachleute "reinsetzen" genügt nicht. So ein sinnloser "Schnellschuss" des Ministeriums- unglaublich. das Ganze ist völlig falsch angegangen worden, jetzt soll der Schaden begrenzt werden. Auch Eure Bemühungen- in allen Ehren - aber am Grundübel ändert es nichts. Diese Vorüberlegungen und Beteiligungen hätten vor der Konfrontation der Lehrer mit den vollendeten Tatsachen stattfinden müssen!!!
- GU funktioniert nur mit einer Doppelbesetzung in allen Hauptfächern. Lernschwache Kinder in der Klasse kommen ständig "zu kurz". 24 Kinder und ein Lehrer geht über die Kräfte. 3 Kinder nichtdeutscher Herkunft haben Verständnisprobleme, zählen aber nicht zu GU-Kindern!! Disziplinprobleme erschweren das Lernen.
- dauerhafte Doppelbesetzung in den Hauptfächern, da einer allein dies alles nicht leisten kann
- Es hängt von den Schülern und ihrem Willen ab. Bei uns an der FOS sind die Schüler älter und persönlich ansprechbar.
- Mehr Lehrkräfte, wieder verstärkte Nutzung der gut arbeitenden Förderschulen
- Mehr Zeit und Unterstützung durch einen Zweitpädagogen in der Klasse
- Anteil der förderbedürftigen Kinder in einer Klasse reduzieren
- Ein Förderpädagoge fest in einer max. zwei Klassen, um eine kontinuierliche und gute Arbeit zu leisten. Die Raumsituation sollte so gelöst werden, dass zur Förderung ein Raum zur Verfügung steht und nicht nur Abstellräume oder Flure.
- Bessere personelle und materielle Unterstützung ...
- Mehrpädagogensystem erforderlich,
  räumliche Voraussetzungen verbessern
- Erfahrungen aus anderem Bundesland
  individuelle Arbeitspläne, feste Zeiten für Teamberatungen außerhalb der Unterrichtsstunden
- In 1. und 2. Klasse durchgängig eine sonderpäd. Fachkraft zumindest im Deutsch- und Matheunterricht in jeder Klasse
- Klassenlehrer mit GU-Schülern benötigen Teamstunde zur Absprache aus dem zu leistenden Stundenvolumen heraus, nicht noch zusätzlich,
  förderpunktspezifische Professionalitäten müssen regelmäßig Unterstützung geben,
- Erhöhung der Stunden der FÖS-Lehrer
- 1Schule für die Förderpädagogen! man hört sonst nie richtig zum Kollegium dazu. Man müsste auch jeden Tag an der Schule präsent sein.
- Der gemeinsame Unterricht in der derzeitigen Form wird den Ansprüchen der Schüler nicht gerecht.Die zu fördernden Schüler hören und sehen ja auch die für sie nicht bestimmten Inhalte und werden dadurch überfordert. Sie erfahren so auch unablässig, was sie nicht können. Der Abstand zwischen ihnen und ihren Mitschülern wird immer größer, von Integration kann keine Rede sein. Die Förderung an Förderschulen dagegen ist nach meiner Meinung deutlich besser geeignet, um "L"- Schülern gerecht zu werden, da man dort entsprechend ihren Fähigkeiten mit ihnen arbeiten und sie im Sinne des Wortes fördern kann. Man betreibt derzeit einen Riesenaufwand, um den "gemeinsamen Unterricht" zu propagieren und umzusetzen. In der Praxis kann ich lediglich ein ständig sinkendes Niveau bei allen Schülern feststellen und keinerlei Vorteile für irgendeine Schülergruppe. Aufwand und Ergebnis stehen nach meiner Erfahrung in keinem vernünftigen Verhältnis.
- -Abminderungsstunden zur Vorbereitung der gemeinsamen Vorhaben für Kollegen mit Bedarf
  -umfassendere Schulungen, genaue Angaben zur Leistungsfeststellung
  -Stundenabminderung für Klassenlehrer zur Bewältigung der mehr werdenden Netzarbeit(Eltern, Psychologen, Jugendamt9
- Das Zeitvolumen ist nicht ausreichend ,um Inklusion nur annähernd zu gewährleisten. Ein so gewaltiges Splitting der Stunden für Schüler mit sonderpäd. Förderbedarf ist ein Tropfen auf den heißen Stein. Damit einbezogen muss auch noch päd. Förderung abgesichert werden. Das ist nicht im Sinne des Erfinders.Der Förderschullehrer verliert manchmal jeglichen Mut und mit Unterstützung vom Schulamt ist nicht zu rechnen.
- Es fehlt an lehrplanadäquaten (L) Lehrmitteln, an Vollzeitschulbegleitern, im Moment für ein autistisches Kind, dass den ständigen Helferwechsel nicht verkraften kann. Evtl. würde eine Vollzeitstelle eines Förderpädagogen in unserer kleinen Grundschule bei der Bewältigung der Aufgaben helfen, mit entspr.

materieller und räumlicher Ausstattung.

- Ich finde es sehr günstig, wenn ein Förderschullehrer möglichst mit voller Stundenzahl für eine Schule verantwortlich ist (nicht einer für mehrere Schulen oder mehrere FÖL für eine Schule). Neben dem tatsächlichen Schul- und Kollegiumsbezug und -identifikation hat dies viele Vorteile. So gelingen die Absprachen mit dem Regelschullehrer täglich, man kann am Unterrichtsstoff kontinuierlich mitwirken. Die Regelschullehrer haben eine feste Ansprechperson, die möglichst versiert ist über möglichst viele Behinderungsarten. Notfalls sollten die FÖL weiter fortgebildet werden. Die Regelschullehrer sollten damit eher nicht belastet werden; sie sollen eher von der beratenden Hilfe des FÖL profitieren. Flexible Absprachen sind täglich möglich, auch z.B. Entlastung der Lehrkraft bei z.B. verhaltensauffälligen Schülern sind flexibel möglich. Die notwendigen Hilfen sind oft zeitlich nicht genau planbar, sondern treten auch situationsbedingt auf, bei voller Stundenzahl einer FÖL können diese täglich gegeben werden. Besonders positiv hat sich meines Erachtens die präventive Arbeit am Kind durch eine FÖL bezahlt gemacht. Durch das studierte Wissen in Diagnostik und Förderung einer FÖL können dadurch tatsächlich Beeinträchtigungen besser und zeitiger diagnostiziert und gefördert werden und eine drohende Behinderung mitunter auch verhindert werden.
- Abminderungsstunden zur Beratung mit Förderlehrer, Bereitstellung von Unterrichtsmaterial, Einweisung in dieses
- Unsere Möglichkeiten an der Schule führen nicht zu den von uns angestrebten Erfolgen für das Kind. Da Lernerfolge oft ausbleiben, resignieren diese Schüler (fehlende Motivation, Verhaltensprobleme, stehen auch im sozialem Abseits)
- nur wenn ein Großteil des Kollegiums zum GU bereit ist, kann es positive Veränderungen geben, die für den GU notwendig sind
- Doppelbelastung Einsatz FÖS und Regelschule
  Fahrzeiten
  optimale FÖ nur durch Einsatz mehrerer GU-Lehrer Inder Schule mögl.
- Zusätzliche Stundenvergütungen für Vorbereitungen, Nacharbeitungen, Erstellung von Aufgaben/Arbeiten /unterrichtmaterial, welches für jedes GU-Kind speziell zugeschnitten werden muss, damit sich der gewünschte Lernerfolg einstellen kann.
- Begrenzung der Klassenstärken auf max. 18 Schüler;
  Dauerhafte Zweitbesetzung durch eine Erzieherin oder eine Sonderpädagogische Fachkraft
- mehr Kollegen im Gu
- viel kleinere Klassen
  Extraräume für diese Schüler
  ständige Ansprechpartner müssen vorhanden sein
  mindestens zwei Lehrer pro Klasse, siehe Finnland
- - mehr Stunden von Sonderpädagogen an der Grundschule
- Sozialarbeiter, Psychologen und mehr Lehrer an die Schulen
- feste Planungszeiten
  Rückzugsmöglichkeiten zur Erholung und individuellen Förderung
  Zusammenstellung von Lerngruppen (lebenspraktische Förderung, wenn andere Schüler Fachunterricht haben)
- Jede Klasse hat in jeder Stunde zwei Pädagogen. Nur so kann man kontinuierlich allen Kindern gerecht werden. Gutachten wegfallen lassen, somit keine Stigmatisierung mehr. Zeit für jedes Kind ob hoch- oder tiefbegabt.
- Es muss mehr Personal und Stunden geben. Außerdem sollte die viele Mehrarbeit durch Abminderungsstunden ausgeglichen werden.
- Differenzierungsräume, ausreichend Personal, vor allem bei Erkrankungen, Absicherung der im Lehrplan festgelegten Stundentafel
- mit der vollen Stundenzahl an einer schule, um leichter absprachen treffen zu können, sich als förderlehrer besser einbringen zu können, elternarbeit besser organisieren zu können , nicht mehreren Schulleitungen unterstellt sein zu müssen
- Förderung an speziellen Schulen
- -Vorbereitung der Kollegen auf die veränderte Beschulung
  -alle Kollegen, die mit GU-Kindern arbeiten, sollten auch entsprechende und zusätzliche Möglichkeiten erhalten, sich gemeinsam mit dem GU- Lehrer auf den Unterricht vorzubereiten (zeitlich, räumlich)
- eine task force aus Schulclowns, die bei Problemen angefordert werden können und gemeinsam mit Kindern und Lehrern spielend die Konflikte angehen und auf allen Ebenen kreativ lösen.
- kleinere Lerngruppen, bessere Raumsituation

Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft Thüringen GEW

- ausreichend interessiertes personal
  organisatorische+ räumliche Bedingungen
  weniger bürokratie
  frühzeitige Einstufung als sonderpäd förderbedarf
  wiedereinrichtung der förderdiagnoseklassen, Umschulung in förderschulen bei nichtgelingen
  mehr zeit
- Fähige Kräfte einsetzen
  Priorität nicht beim Fachlehrer/Klassenleiter, sondern beim Förderlehrer
  Hilfe bei Vorbereitung/ Korrekturen
- Es wäre sinnvoll einen Kollegen der Fordereinrichtung mit voller Stundenzahl an einer Einrichtung zu haben, da es ja noch viel mehr Probleme gibt.
- An meiner Schule ist einigen Kollegen nocht nicht klar, was GU bedeutet. Vorwiegend Frontalunterricht herrscht. Die Lehrplanerfüllung steht über allem.Man lässt sich nur schwer auf Kinder mit Autismus, schweren Verhaltensauffälligkeiten u.a. ein, die müssen funktionieren.Es ist schwierig mit einigen ins Gespräch zu kommen, weil jeder Rat auf die persönliche Ebene gestellt wird. Ein echtes Team geht nicht. Jeder muss mit seinen Schülern auskommen.
- Schüler mit Förderbedarf brauchen während des gesamten Schulalltags Unterstützung und nicht nur wenige Stunden.
  Wichtig sind auch genauere Kenntnisse zum Krankheitsbild/zur Behinderung, um richtig reagieren und wirksame Hilfen geben zu können.
- VZB 1,0 der Förderlehrer
- Es mussen an den Schulen besonders für die ESE - Kinder Psychologen, Sozialarbeiter , geschulte Integrationshelfer zur Verfügung stehen.
- Gemeinsamer Unterricht macht nur Sinn, wenn am gleichen Lerngegenstand gearbeitet werden kann und die anderen Kinder nicht gestört werden. Außerdem erwarte ich , dass die GU - Lehrer sich auch auf den Unterricht vorbereiten und nicht nur abwartend daneben stehen und schauen, was passiert. In meinem Fall ist es so, das beide GU- Kinder nach einem völlig anderen Lehrplan unterrichtet werden müssten. Das ist von mir alleine nicht zu bewältigen. Zum anderen entsteht durch die Kommunikation zwischen den Kindern und der GU- Lehrerin eine permanente Unruhe in der Klasse, die sehr störend ist.
- pro Schule ein Förderschullehrer für 5 Tage in der Woche
- Klassenstärken angemessen zu halten, Integrationshelfer, Schulbegleiter,
- Die Klassengröße muss verringert werden.Außerdem muss darauf geachtet werden,dass man nicht Kinder mit so vielen verschiedenen Förderschwerpunkten in der Klasse hat.Die materiellen Bedingungen stimmen ganz und gar nicht.Ich fühle mich ziemlich alleingelassen,muss selbst sehen,wie ich klarkomme.Ich hatte noch nie so viele Problemkinder in meiner Klasse-7 überalterte Kinder in der verlängerten SEP mit großen Problemen (LRS,Rechenschwäche...),drei ausländische Kinder mit großen Sprachproblemen,(eine kann gerade einmal Minisilben lesen,schlechte Deutschkenntnisse),ein Kind, welches Schule schwänzt(schon bevor es zu mir kam),ein Heimkind,ein autistisches Kind,drei Kinder sind so schwach,dass sie die verlängerte SEP im kommenden Jahr nutzen müssen und vier verhaltensauffällige Kinder .Wie soll ich das noch alles schaffen? Schließlich habe ich auch noch drei recht kluge Kinder.Auch für diese Kinder will ich da sein.Ich habe fast gar keine Kraft mehr!Wenn ich nicht ständig eigenes Geld in den Unterricht und in die Kinder investieren würde, ginge gar nichts mehr.Das kann ja wohl nicht so angedacht sein!
- mehr Personal, Raum, Ausstattung
- Gemeinsamen Unterricht darf es nicht um jeden Preis geben. Es gibt Förderschüler und auch normal lernende Schüler, für die der GU eine hohe Belastung und damit eher eine Entwicklungsbremse als ein Vorankommen bedeutet. Die räumlichen, materiellen und personellen Voraussetzungen müssen gegeben sein. Dies ist momentan mitnichten der Fall! Die meisten Schüler mit Förderbedarf Lernen spüren sehr gut, dass sie im Gegensatz zu den meisten Klassenkameraden große Lernprobleme haben. Für viele ist dies eine große psychische Belastung. Das kann man auch mit viel pädagogischem Geschick nicht vermeiden.
- Einsatz der Förderschullehrer muss erhöht werden
  Materialien sollten bereitgestellt werden
  Lerngruppen müsen viel kleiner sein
- mehr Personal, mehr und größere Räume mit zweckmäßigem Möbilar, geringere Klassenstärken, Abschaffung überflüssiger Schreibarbeiten
- Es darf kein stündlicher oder täglicher Wechsel der Förderlehrer stattfinden. Die Förderung im GU muss in einer Hand liegen, und das darf nicht der Klassenlehrer sein. Als Klassenlehrer hat man genügend andere Aufgaben, die jetzt schon kaum zu bewältigen sind, da die Bürokratie mit jedem Schuljahr enorm zunimmt. Hinzu kommt jetzt noch die Bürokratie für die Förderkinder.
- Auch an jeder Grundschule wird ein Sozialarbeiter benötigt. Probleme müssen bereits in Klasse 1

diagnostiziert und entsprechende Fördermaßnahmen durch Förderschullehrer durchgeführt werden.Sollten am Ende der SEP trotz Fördermaßnahmen keine wesentlichen Fortschritte erkennbar sein, müssen diese Schüler in der Förderschule temporär beschult werden. Eine Rückkehr an die Grund- oder Regelschule muss je nach Lernfortschritt am Ende eines Schuljahres möglich sein. Bei dieser Überprüfung könnte die Kompetenz des TQB zum Einsatz kommen.Vielleicht sollte man sich auf die guten Erfahrungen mit den Diafö-Klassen im Interesse der Kinder rückbesinnen.

Seite 4, Frage 21: Was wünschen Sie sich für die Zukunft in Ihrer Arbeit am dringlichsten für einen gelungenen Gemeinsamen Unterricht?

184 Teilnehmer

- siehe oben **(3 x)**
- Zeit **(2 x)**
- - Kontinuität im Einsatz des Förderschullehrers im Gemeinsamen Unterricht
  - kleine Klassen
  - Zweipädagogensystem
- Mehr Unterstützuung durch Sonderpädagogen.
- Material für den Unterricht, Einsatz technischer Hilfsmittel,
  Übernahme von Unterrichtsteilen durch sonderpädagogische Fachkräfte, Gewähgrung von mindestens einer Stunde zur Absprache und Planung des Unterrichts
- Erhalt kleiner Klassen und Schulen, Fortbildungsengagement, feste Zuweisung von Förderpädagogen als Teil des Kollegiums sowie entsprechend nötige Ausstattung durch den Schulträger
- geringere Klassenstärken
- - mehr Zeit für Absprachen
- mehr Unterstützung durch Förderlehrer
- Klare Rahmenbedingungen und Alternativen bei Nichtvorhandensein
  Anerkennung der Tatsache, dass GU nicht für jedes Kind geeignet ist, sondern eher zu staatlich geförderter Kindswohlgefährdung führt (Zunahme der Verweigerungshaltung, Schwänzen, psychische und psychosomatische Probleme bei betroffenen Kindern)
- Wenn gemeinsamer Unterricht, dann mit einem Lehrer, der die gesamte Stunde neben dem zu fördernden Kind sitzt - aber das wird nichts: denn hier könnte Thüringen an der Bildung nicht sparen...
- GU muss gewollt sein und unterstützt werden vom SSA, vom Ministerium und von den Schulleitungen

  zu viele negativ eingestellte Lehrer dürfen nicht immer wieder Recht bekommen und die Kinder abschieben können
- -bessere räumliche Vorausetzungen
  -geschulte und unterstützende Fachkräfte im Unterricht
  -mehr Zeit
- Verantwortungsübernahme seitens des Ministeriums und vor allem des SSA West! Ferner: MEHR Personal, problembezogene Fortbildungen (Flüchtlingskinder, esE, L, Gewalt gegen SchülerInnen und Kinder etc pp)
- Mehr gut geschultes Personal, Budget für Material
- personnelle und sächliche Ausstattung, mehr Zeit für Absprachen (durch die Wechseltätigkeit an verschiedenen Orten schwierig), Aufwertung der Arbeit der Kollegen im FÖZ
- - mehr Personal an jeder Schule, das über die nötige Expertise und vor allem über den Willen zur Inklusion verfügt
  - Rückkehr zu Förderzentren mit Kleingruppen
  - Förderlehrer durchgängig in einer Klasse und nicht nur für Einzelstunde
  - Ganztagsschule mit sinnvoller Feriengestaltung
  - einen sinnvollen Lb-Lehrplan entwerfen
- Mehr Zeit, Aufmerksamkeit für die Schüler im Mittelfeld und für begabte Schüler
- ...
- Personelle Unterstützung
- Abbau von Bürokratie
- Zeit, Personal und entsprechende Vergütung
- Räumliche Differenzierung in den Hauptfächern
  Erstellen Differenzierungshefter für alle weiteren Fächer gemeinsam mit den Regelschullehrern (dafür Zeit!)
  Unterstützung durch Schulleitung-en

Zur Zeit sind die Probleme zu umfänglich:
in beiden Schulen sind die Schulleiter zum Teil seit einem Jahr krank,
die Klassenstärken im GU sind zu groß,
es sind in einer Klasse Schüler, welchen den Realschulabschluss und den Hauptschulabschluss anstreben sowie Schüler mit L-Gutachten, Schüler mit Migrationshintergrund ohne Leistungsbereitschaft (z. T. hier geboren),
ich bin teilweise nur 2-3 Stunden pro Woche in der Klasse,
es gibt keine Differenzierungsmaterialien, seitdenn ich besorge sie selbst)...
Manches Mal sitze ich einfach im Unterricht mit drin und frage mich, was jetzt eigentlich meine Aufgabe ist, da ja kaum jemand Zeit findet, mit mir etwas abzusprechen. Da ich gern eine gute Arbeit machen würde, macht mich dieser Zustand krank. Zu Hause sitze ich über versuchter Vorbereitung (die dann nicht umgesetzt wird) und bekomme regelrecht Bauchschmerzen. Im GU fühle ich mich nicht mehr als Lehrer, obwohl die Kollegen dort im Allgemeinen freundlich sind. Ich sehe, dass die Regelschullehrer meist überfordert sind und gleichzeitig neidvoll meine Situation beäugen. Zu Perspektivwechsel, so wie wir es mit unseren ESE-Kinder üben sollten, sind viele Lehrer nicht in der Lage.

- Weniger Kinder in der Klasse
  Ausreichend Lehrer zur Abdeckung des Unterrichts
  Kontinuität in der Arbeit
- ausgebildete Lehrer, Sozialarbeiter mit pädagogischer und methodischer Ausbildung
- * fester Arbeitsplatz/ Räumlichkeit an GU-Schule f. effektive Förderung einschl. Bereitstellung entsprechenden Fördermaterials
- - weniger Bürokratie und neue Gutachtenformulare, vielleicht eine vernünftige bearbeitbare pdf
- 2 Pädagogensystem in jeder Klasse
- s.o.
- Die Schulen sind sächlich und personell nicht auf eine solche Herausforderung eingerichtet. Warum bricht eigentlich die pädagogische Förderung in Klasse 7 ab. Denkt man, dass die Schüler dann mit den immer schwierigeren Anforderungen ohne Hilfe besser zurecht kommen,als in Klasse 5 und6? Es ist alles so widersinnig. Damit die Inklusion wirklich gelingt, müssten in allen Stunden Zweitbesetzungen vorhanden sein. Es müsste Sonderpädagogen in ausreichendem Maße geben, die auch in den Fremdsprachen, in den Naturwissenschaften oder in den berufsvorbereitenden Fächern ihre Ausbildung haben. Jedes Fach hat methodische Besonderheiten, die der begleitende Sonderpädagoge in der Regelschule nicht alle kennen kann.
- Abminderungsstunden für Planung und vielfältige Gespräche
  mit Ämtern und Teams --> momentan immer mehr Belastung auf Kosten der einzelnen Kollegen
- kleinere Klassen, Abminderungsstunden zur Planung GU
- -Unterstützung im Unterricht (personell)
- AUSREICHEND QUALIFIZIERTES pERSONAL UND gELD FÜR uNTERRICHTSMATERIALIEN
- Im Kindergarten sollte wieder mehr Zeit in die Vorbereitung schulischer Fähigkeiten (wie phonematische Bewusstheit, Feinmotorik, Willenseigenschaften) investiert werden, damit die Leistungsunterschiede beim Schulstart nicht so hoch sind.
- Ich lehne gemeinsamen Unterricht generell ab, da keinem Kind mit Förderbedarf die notwendige Förderung in dieser Unterrichtsform geboten werden kann.
  Lernen an einer gemeinsamen Schule ja, aber nicht in einer gemeinsamen Klasse.
- Einheitliche Regelung für alle Schulen Z.b. über die Aufgaben des Klassenleiters bei integr. Beschulung
- Konkret benannte Ansprechpartner.
- Doppelbesetzung, mehr Geld zur Beschaffung geeigneter Materialien, bessere Unterstützung vor Ort
- Immer, wenn wieder Schüler mit Einschränkungen in die Klassen kommen, sollte vorher eine gezielte Vorbereitung aller Lehrer erfolgen. Vor allem fehlen exakte Hinweise im Umgang und individuelle Fördermöglichkeiten. Bisher ist außer einer Zeitzugabe bei zum Beispiel schriftlichen Aufgaben und Tests fast das einzige "Mittel".

Wie sollte ein Förderplan für einen Berufsschüler aussehen?

- Keinen Druck von Außen:
  - Schulbegleiter genehmigen
  - oder einen 2. Pädagogen fest in der Klasse
  - Förderstunden für die Schüler
  - Förderschullehrer nicht als Vertretung einsetzen
  - der Lehrer einer Klasse mit GU Kindern nicht noch gleichzeitig als Vertretungslehrer in einer anderen

Klasse einsetzen, also Stillbeschäftigung in 2 Klassen gleichzeitig beaufsichtigen(Herr Matschie hat mal gesagt: Stillbeschäftigung ist kein Unterrichtsausfall und Stillbeschäftigung ist nur eine andere Unterrichtsform!!! Der Lehrer ist danach breit!!!

Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft Thüringen GEW

- Zeit, räumliche Bedingungen schaffen
- mehr differenziertes Material zur Einsetzung im GU, sodass Grundschüler und Förderschüler besser am gemeinsamen Unterrichtsgegenstand arbeiten können
- Stabilität und Erhöhung des Zeitvolumens
  Zusammenarbeit
  gehen neuer Wege
- Ein 2-PädagogenSystem, um allen Kindern gerecht zu werden, denn alle gehören in den Fokus, auch die Kinder im Normbereich. Ich weiß, dass es dafür nicht das Geld gibt, aber eine Schule für alle sollte auch darauf abzielen, dass alle Kinder ein Beziehungsamgebot bekommen können.
- Sonderpädagogen sollten in allen Stunden anwesend sein, nicht nur in ein paar wenigen
  Ich unterrichte Englisch und habe nie Unterstützung
- - ausreichend Rückzugsmöglichkeiten für Schüler mit Förderbedarf
  - Festlegung einer Höchstgrenze der Klassenstärke (20)
- öfters Unterstützung durch MSD oder eine 2. Lehrkraft/Erzieher
- mehr Fachkräfte, die dann auch anwesend sind und nicht so oft krank
- kleinere Klassen
- Einen eigenen Förderraum mit Ausstattung von Arbeitsmitteln für 4 bis 6 Schüler.
  Mittel: 4 bis 6 Computer mit Internet und spezieller Lernsoftware
  Spezielle Fördermaterialien auf Anschaffung Schule
  Lehrbücher und Arbeitsblätter
- mehr Förderstunden - auch für Klassen ohne Gutachtenkinder (mit päd. Föpl.)
  mehr Hilfe für die Schule bei ESE-Kindern, die den Schulbetrieb sehr stören bzw. gefährden
- Nicht so viel Selbstdarstellung von Verantwortlichen, wie toll doch alles läuft, sondern ein Blick für die Probleme der Kollegen und eine Anerkennung ihrer zusätzlichen Arbeit durch geringere Unterrichtsverpflichtung.
- die Erfüllung von Punkt 20
- keine Klassenstärken von 25+ bei ca 60 m²
  Möglichkeiten der räuml Trennung- um in Ruhe Aufg besprechen zu können- ohne dass andere Sch gestört werden
  nicht nur ESE und verhaltensoriginelle Sch als Inklusion verkaufen
- Weniger Pflichtstunden und mehr Zeit für die immer mehr werdenden Kinder mit sonderpädagogischen und vor allem auch pädagogischem Förderbedarf!
- Das ALLE Lehrer ihren Job NICHT mehr als best bezahltesten Halbtagsjob sehen und sich WIRKLICH für die ihnen anvertrauten Kinder und Jugendlichen interesssieren und engagieren!
- Die Stunden der vor Ort tätigen Sonderpädagogen werden bei Krankheit der Grundschullehrerinnen als Vertretungsstunden genutzt. Dies ist die gängige Praxis, da ja die Grundschüler am Vormittag betreut werden müssen. Die Personaldecke ist so dünn, dass die anwesenden Lehrer nicht noch Vertretungsstunden übernehmen können, da wir alle am Limit eingesetzt sind.
- Kleinere Klassen!
- sächliche Voraussetzungen und personelle müssen stimmen,
  weniger Bürokratie
- keine
- Optimalere und schnellere Zusammenarbeit mit dem TQB. Gutachtenanforderungen für den Bereich "L" müssen ab Klasse 1 möglich sein.
- "kleinere" Klassen
- all das, was bei Punkt 20 aufgeführt ist
- Klassenstärken nicht über 20
  mindestens zwei ausgebildete Lehrer
- Siehe oben.
- Akzeptanz des GU, Miteinander und nicht Gegeneinander
- Mehr Personal!!!!!!!!!
- Eine ausreichende Personaldecke, Schulbegleiter ohne ewigen Disput mit dem Sozialamt.
- Eindeutige Vorgaben zu den Voraussetzungen für einen dualen Ausbildungsberuf!
- -siehe 20

- Lernen in Kleingruppen für wenige Stunden, um Unterrichtsstoff mit den Nicht-Deutsch-Muttersprachlern zu festigen.
- Ich könnte mir vorstellen, dass es in der Schule einen extra Raum gibt, in dem der Förderpädagoge gezielt einzelne Schüler fördern könnte.
- MSD erstellt die Förderpläne und bereitet das Kind auf die Erledigung vor; gewährleistet die Auswertung dessen und führt die Elterngespräche mit dem Klassenlehrer
- Pflichtweiterbildungen für verbeamtete Lehrer und beratende Funktionen für Sonderpädagogen, Gleichstellung von SPF und Sonderschullehrern, weil gleiche Arbeit....
- in jeder Stunde ein Betreuer, der mich aktiv unterstützt und nicht nur "anwesend" ist
- Doppelte Unterrichtsvorbereitung für eine Klasse müsste Berücksichtigung finden.Schaffung von entsprechenden Arbeitsvorraussetzungen. Wer übernimmt Aufsicht itzugabe/Nachteilsausgleich. Raumprobleme, normaler Unterricht muss im Schulalltag weiterlaufen.
- Mehr Personal an den Schulen!!!
- -Zeitfenster im Bereich des Unterrichts für Förerpädagogen und Lehrer
  -Mehr Hintergrundwissen für Regelschullehrer
- Zeit für gemeinsame Absprachen/Planungen mit dem Lehrer, förderspezifische Materialien, Räumlichkeiten, Rückzugsmöglichkeiten für Kinder, kleine Fördergruppen (entsprechend der Förderschwerpunkte der Kinder) über einen geplanten Zeitraum (ca 12 Wochen),im Wochenplan fest verankert, mit einem festen Stamm (ca 3-5 Schüler)
- Zeit, um auf die wichtigsten Probleme der betreffenden Schüler einzugehen
- mehr Zeit für die Förderung einzelner Kinder
- die Regelschullehrer sollten sich mehr auf den gemeinsamen Unterricht einlassen, uns Förderpädagogen als Unterstützer/Partner sehen und bei der Planung und Differenzierung mehr einbeziehen
- junge Kollegen mit inovativen Ideen
- ausreichend Zeit, um Absprachen zu treffen;Kleinere Klassen, um jeden Schüler gerecht werden zu können; in den Plan eingebaute Stunden zur Zusammenarbeit mit Förderlehrern, das kann nicht "nebenbei" passieren
- Hilfe von ausgebildeten Förderschullehrern und nicht von befristet eingestellten Grundschullehrern für Zeiten des Mutterschutzes.
  Eine sehr gute Zusammenarbeit mit der Förderschullehrerin wurde an meiner Schule durch einen solchen Wechsel zerstört.

- Umsetzung der Vorschläge
- andere Sicht und Zugang mancher Kollegen auf Förderkinder (oft verbundene Mehrarbeit, Belastungen, z.B. durch Störungen ...)
- kleine, individuelle Arbeitsgruppen
- Diejenigen, die sich das ausgedacht haben , mögen mal eine Woche in die Klassen gehen
- Komptente Förderlehrer
- Ausreichend Personal nach THVPS
  Absenkung der Pflichtstunden zugunsten verbindlicher Beratungsstunden, z.B. 20 Stunden Unterricht und 5 Stunden verbindliche Beratungszeit
- Dieser Schüler sollten in kleinen Gruppen seperat unterrichtet werden, damit auch sie einmal Erfolgserlebnisse bekommen. Die anderen Schüler müssen sich einmal einer Prüfung unterziehen, deshalb kann der Lehrer nie ausreichend auf Kinder mit Ese oder L eingehen.
- GEMEINSAME VORBEREITUNGSZEIT - doch so aufteilen können sich die GU Kolleginnen gar nicht, um sich mit allen Kollegen abzusprechen und in allen Klassenstufen wirksam zu werden, ganz davon abgesehen, dass keiner alle Fächer kann
  AUFBEREITETE ARBEITSMATERIALIEN - damit Lernen am selben Lerngegenstend besser organisiert und schneller individualisiert möglich wird (sich selbst dafür Aufgaben zusammenzustellen bedeutet, dass ich als Lehrer über die Profesion verfügen müsste, Aufgaben so formulieren zu können, dass vom L Kind bis zum begabten Kind alle so gefordert werden, dass sie ihre möglichen Leistungen entsprechend ihrer Voraussetzungen erreichen können - das habe ich nicht gelernt, in einer FB durfte ich schon einmal erfahren, dass die Wortwahl/die Formulierungen in einer Aufgabe über den erfolgreiche Bearbeitung diese durch die Schüler entscheiden und der lag bei diesem Beispiel (9 verschiedene Formulierungen zum selben Sachinhalt)zwischen 92% und unter 30%. Ich brauche da wissenschaftliche Ünterstützung, es auf meinen Unterricht zuzuschneiden, aufzubereiten oder es anzuwenden ist dann immer noch Arbeit, schließlich gibt es keine Schablonen.)
- siehe Nr. 19
- Unterstützung mit geistig und körperlich eingeschränkten Kindern, besser: Förderung in speziellen

Schulen mit geschultem Personal! Wir können den Kindern nicht ausreichend Förderung geben bzw. fehlt es an Wissen! Die Bandbreite an GU ist so riesig!

Hilfe bei ESE Kindern, die sich nicht steuern können und Lehrer und Schüler schlagen/anspucken/ beschimpfen --> SOZIALARBEITER in den Schulen
Motivation der GU Kollegen.

Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft Thüringen GEW

- Reduzierung der Klassenstärken bei Förderschülern
- - Zeit
  - Material
  - Fortbildungen
- -stärkeres Zugehen der Regelschullehrer auf die Förderschullehrer (Beratungen durch die Förderpädagogen sind oft unerwünscht)
  -Einsatz der Förderpädagogen an lediglich einer Schule und somit stärkeres Einbinden in das Kollegium
  -zahlreiche Neueinstellungen, um die Förderbedarfe abzudecken und das Aufteilen eines Förderschullehrers in viele Klassen zu vermeiden --> verhindert Aufbau von Beziehungen zu Schülern, die v.a. bei ESE extrem wichtig sind
- - geht aus den vorangegangenen Vorschlägen hervor
  - nicht alle Schüler mit einem sonderpädagogischen Gutachten in eine Klasse
- Alle Schulen müssen mitmachen, auch Gymnasien.
- weitestgehendes 2-Pädagogen-System
- Eine wesentlich bessere Beratung und Vorbereitung durch die entsprechenden Stellen.
  Konkrete Aussagen dazu, welche Verantwortlichkeiten ein Lehrer im GU hat.
  Mehr finanzielle Mittel für eine entsprechende Ausstattung.
- Ausbildung von GU Lehrern!!! Es werden viele in Rente gehen.
- ausreichend Personal!
- mehr Kooperationspartnern
- - mehr Förderschullehrer an den Schulen (keine SPF)
  - mehr konstruktiven Austausch
- ....
- Überhaupt eine Zusammenarbeit mit den zuständigen Sonderpädagogen. Vor allem ausgebildetes Personal (nicht befristet eingestellte "Lehrer", die keine Ahnung davon haben)!
- Integrationshelfer, Zweipädagogensystem (mehr Lehrer pro Schule)
- Wir würden dringend eine gemeinsame Freistunde benötigen, um den Unterricht besser planen zu können und uns über die zu fördernden Schüler austauschen zu können. Da ich jedoch 100% arbeite und die Kollegin noch an anderen Schulen eingesetzt ist, können wir lediglich in den kurzen Pausen bzw. vor/nach dem Unterricht sprechen.
- Es wäre schön, wenn die SPF jeden Tag für 2-3 Stunden im Unterricht der Schuleingangsphase da wäre, denn die Kinder mit Förderbedarf bedürfen nun mal einer größeren Aufmerksamkeit, da sie meist nicht selbstständig lernen.
- Feste Fachkräfte an jedem Tag in der Schule. Aktuell sind die Förderschullehrer Wanderlehrer.
- Ich bin erst seit 3 Monaten im GU, und bin angenehm von den RS überrascht. An meinen 2 GU-Schulen werden wir gut in die Arbeit einbezogen.
- Mehr Personal!
- Ich wünsche mir, dass alle pädagogisch ausgebildeten Mitarbeiter, Angestellten, Beamten, auch die im Schulamt, aktiv mit mindestens einem Tag (5Stunden)in jeder Woche an einer Schule Unterrichten um so selbst die Wirkung ihrer Verbesserungsvorschläge überprüfen zu können.
- zusätzliches personal -ganztägig (auch im Hort bei HA und Freizeit)
- - konstanter Einsatz an einer Schule des Netzwerkes
  - Akzeptanz von Anträgen zur sonderpädagogischen Überprüfung durch das TQB sowie zeitnahe Erarbeitung der Gutachten
  -
- effektive Zusammenarbeit mit Schulpsychologen in der Arbeit mit ESE-Schülern
- Räumlichkeiten für die Arbeit, um Kinder mehr Möglichkeiten zum differenzierten Lernen zu geben. Auch für die Materialien für den GU fehlen Räume zum ständigen Benutzen.
- siehe oben und endlich ein ausgewogenes Konzept, kein Politgerangel um die Bildung
- Zeit und Material, welches zur Verfügung gestellt wird
- mehr Zeit

- kleine Gruppen oder eine Förderlehrerin für mindestens 3 Stunden am Tag
- bessere Voraussetzungen (Vielzahl an Materialien, bessere personelle Besetzung- Förderschullehrer mit mehr Stunden an den Grundschulen)
- Ich würde mir Unterstützung von einer Sonderpädagogin wünschen, das hatten wir vor mehreren Jahren für 2 Schüler. Ergebnisse und Zusammenarbeit waren optimal. Leider gibt es dafür keine Fachkräftepotenziale mehr. Warum in aller Welt werden keine Gutachten mehr geschrieben? Warum soll es keine Förderung mehr geben? Alles immanent - das ist nicht zu leisten! Ich kann keine Klasse in Deutsch auf die Fachhochschulreife vorbereiten und gleichzeitig mit einer Schülerin lautieren!
- Der Förderkollege kann nicht durch "Handauflegen" die Kinder vom sonderpädagogischen Förderbedarf befreien!!! Mein Wunsch: Teamteaching mit hoher Stundenanzahl (nicht 3 pro Woche)
- Es sollte leichter möglich sein, Schülerer auch mal ans Förderzentrum überweisenzu können. Es ist unverantwortlich, wie die Förderzentren kaputt gemacht werden.
- permanente Unterstützung durch vollständig ausgebildetes Personal
- Der Förderlehrer sollte als Lehrer und nicht als Hilfskraft angesehen werden. zur Vertretung ist man dann wieder als Lehrer gut.

- Eine Zweitbesetzung in jeder Unterrichtsstunde, um alle Schüler wie gefordert individuell fördern zu können,Differenzierungs-
räume und zusätzliches Arbeitsmaterial.
- Mehr Unterstützung durch Sonderpädagogen
Schulsozialarbeit
- mehr Verständnis von Grund-/Regelschullehrern
Einschulung nach Wohngebieten statt offene Schulwahl, damit gelebte Inklusion vom Kiga in die Grundschule übernommen werden kann, Aufhebung der Schulbezirke war mit gleichzeitiger Einführung der Inklusion kontraproduktiv
- kleinere Klassen, weniger umfängliche Lehrplan, mehr Zeit zum Üben, Wiederholen und Festigen
- weniger bürokratisch bedingte Dokumentationen, klarere Aufgabenfelder der Verantwortlichkeiten (Wer macht was?)
Möglichkeit der übertgangsweisen Beschulung an Förderzentren offen halten,
- Lehrer an der Schule z.Zt. über 100 fehlstunden
- Förderlehrer im Gu sollten dringend selber auch unterrichten. Es sollten ihnen dazu Stunden zur Verfügung gestellt werden. Ansonsten ist die Arbeit sehr unbefriedigend. Auch der Stand bei Eltern und Schüler wäre besser.
- Die gesamte Idee des "g.U." soll auf den Prüfstand und Fördeung soll so gestaltet werden, dass sie den Bedürfnissen ALLER Schüler gerecht wird. Integration ist nicht, alle Schüler in eine Klasse zu stecken und zu glauben, dass auf diese Art Probleme gelöst werden können. Wo bleiben die Schüler, die keinen speziellen Förderbedarf haben? Sie müssen nur noch funktionieren...
- -Zeit
-Ergebnisorientiertheit
-Rückmeldung der weiterführenden Schulen
- Nur mehrere Klassen , wo Kinder mit sonderpäd. Förderbedarf sitzen zu betreuen, damit man Klassenarbeiten überhaupt oder Unterrichtsvorbereitungen mit vorbereiten kann, sonst ist dies gar nicht möglich, weil im Stundentakt gewechselt wird.
- Der Grundschullehrer braucht gemeinsam mit dem Förderlehrer Vor und Nachbereitungszeit, die aus dem Pflichtstundensoll kommen muß. Für Kinder, die den Weg gemeinsamer Unterricht nicht gehen können, muß die Möglichkeit einer externen Beschulung weiter bestehen. Zur Zeit gibt es in unserem Schulamtsbereich einen nicht ausgesprochenen aber defacto existierenden Aufnahmestopp.
- -feste Schule
-mindestens 1/2 FÖL-Lehrerstelle zur präventiven Arbeit; zuzüglich der Stunden für die Förderung der Kinder mit dem sonderpädagogischen Förderbedarf
-Förderstunden für FÖL für Kinder mit sonderpädagogischen Förderbedarf sollte erhöht werden
- Akzeptanz und Toleranz
- Integrationshelfer, Förderlehrer ständig vor Ort, Unterrichtsmaterial
- es gibt Kinder, die in einer Förderschule besser aufgehoben wären. Inklusion muss nicht um jeden Preis verwirklicht werden
- Für Schüler mit Förderschwerpunkt Sprache / Mathe sollten die Förderschulen erhalten bleiben, da dort bessere Bedingungen für ein erfolgreiches Lernen gegeben sind.
Nicht Inklusion um jeden Preis und auf Kosten der anderen Schüler.
- Meinung der unterrichtenden Lehrer muss mehr beachtet werden-was ist gut für dieses Kind? Freiräume

für neue Wege, Beratungsstunden im Stundensoll verankern

- mehr Stunden vor Ort
- Mehr ausgebildetes Fachpersonal, sichere Arbeitsbedingungen für die Schulbegleiter(innen), Anrechnung der Mehrarbeit bei allen Kollegen,die im GU Schüler unterrichten.
- Anerkennung der Mehrbelastung durch Abminderungsstunden, Lückenlose Weiterführung von Frühfördermaßnahmen im Kindergartenalter beim Übergang in die GS
- -differenzierteres Arbeiten der Lehrer, damit ich der Förderung besser gerecht werden kann -keine Klassenarbeiten o.ä. im Unterricht schreiben
- dass den betroffenen Schülern wirklich geholfen wird dass sie gesondert gefördert werden dass man auch für die anderen Schüler in 45 Minuten noch genügend Zeit hat
- - Beständigkeit im pädagogischen Prozess für die Schüler und nicht jährlich wechselndes Personal, welches durch die Netzwerkschulen zur Verfügung gestellt wird.
- feste Zeiten der Absprache Fördermaterialien
- Dass ich mir mein Fördermaterial nicht mehr privat finanzieren muss. Es müsste für jeden MSD einen Grundstock an Fördermaterial geben.
- Einen Förderpädagogen der täglich individuell einsetzbar ist.
- ausreichend pädagogisches Personal, Verbesserung der materiellen und räumlichen Bedingungen, Hilfe bei der Planung und Vorbereitung, zeitliche Entlastung
- Zeit, Personal, weniger Dokumentation, ein Lehrer soll in erster Linie für Kinder da sein und unterrichten
- vorhandene Arbeitsmaterialien zur Förderung, einen raum um Materialien zu lagern bzw einzel- oder kleingruppenförderung durchführen zu können
- Elternbefragungen
- -entsprechendes Fördermaterial (ohne ständige Begründung, ob es wirklich benötigt wird) -Schaffung sächlicher und personeller Rahmenbedingungen, die ein gemeinsames Lernen ermöglichen - Stärkung der Akzeptanz des GU- Lehrers(Lehrer in der 2. Reihe)
- Eine gemeinsame Besprechungszeit mit jedem Klassenlehrer, in dem man in Ruhe Dinge besprechen kann
- mehr Zeit für Absprachen im Rahmen des Stundenvolumens
- mehr Zeit für diese Schüler und die "normalen" Schüler
- ich halte den gemeinsamen unterricht nur bedingt für möglich, es sollten einzelfälle bleiben besonders an der Grundschule fehlt zeit für die normalen oder besonders guten schüler eine Beschulung durch geschultes personal , mit den entsprechenden Bedingungen an einer förderschule bringt für alle mehr
- Mehr Unterstützung durch SPF und mehr entsprechendes Arbeitsmaterial.
- Das Verständnis dafür,dass die Veränderung unserer Gesellschaft nicht vor Kindern halt macht. das Eltern geführt werden wollen und nicht nur informiert, das jedes Kind individuell ist und sich alle mit dieser Individualität auseinandersetzen, um jeden Kind gerecht werden zu können.
- Bevor ein Schüler mit Förderbedarf in die Klasse kommt, müssen im Vorfeld alle Beteiligten die Möglichkeit zur genauen Kenntnisnahme über die Besonderheit und zu eventuellen Hilfen erhalten. Außerdem ist ausreichend Zeit zur Absprache zwischen den Kollegen notwendig.
- VZB 1,0 der Förderlehrer
- Mehr Einbeziehung der Förderschulen.
- fähige Integrationshelfer
- mehr Unterstützung durch Unterrichtsbegleiter, die durch unser zuständiges Jugendamt kaum genehmigt werden
- Unterstützung durch Schulleitung, Sorgen der Lehrkräfte ernst nehmen, Lehrer bei der Besprechung des Gutachtens teilnehmen lassen, diese müssen mit den Kindern arbeiten, mehr Lehrer an den Schulen, Klassenstärken begrenzen, Reduzierung der Stundenzahl - als Ausgleich für die enorme Mehrarbeit und Belastung
- Der MSD muss anders arbeiten.Von klugen Sprüchen,derart schwache Kinder mit Hilfsschulniveau als noch normal zu bezeichnen (an den Förderschulen,mögen dass vielleicht noch nicht die schlimmsten Fälle gewesen sein),selbst diese Kinder aber einzeln (für drei Kinder je 1 Stunde-lächerlich!)zu unterrichten,ist uns nicht geholfen.Wie soll man mit drei verschiedenen Büchern,die angeblich unsere Hilfe sein sollten, arbeiten? Sie können ja nicht richtig lesen (oder sind zu wenig bemüht darum) und man kann nicht gleichzeitig alles erklären.Auch die räumlichen Bedingungen stimmen nicht.Dazu rauben die verhaltensauffälligen Kinder und die Kranken die letzte Kraft.

- Keine Störungen der anderen Kinder während des unterrichtes durch Erklärungen des gulehrers.
- mehr Personal
- 1.Die Kollegen des TQB sollten die Lehrer an den GS und RS ernst nehmen und nicht unterstellen, man wolle ständig nur in die FÖZ "abschieben" o.Ä.
  2. Lernortfestlegung zum Wohle des Kindes, nicht für "richtige" Statistiken der Ämter.
  3. Jede Schule benötigt mindesten einen Sonderpädagogen zu 100%, nicht nur mit 50%.
  3. Jede Schule benötigt einen Sozialarbeiter.
  4. Es müssen ausreichend Fördermaterialien zur Verfügung stehen.
- mehr Förderschullehrer
- eine Untersuchung darüber, wo Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf bessere Lernerfolge erzielen
- Eine Person, die wie das bereits in der Schweiz und in anderen Ländern üblich ist, in jeder Stunde im Klassenraum ist! Gerade meine Förderkinder benötigen mehr Zuwendung und Zeit als die anderen. Fördermaterial, Lehrbücher und Arbeitshefte die zur Verfügung gestellt werden, und um die sich nicht auch noch der Klassenlehrer kümmern muss!! Dieses Material muss auch dem Lehrer für zuhause zur Verfügung stehen! Eine Anerkennung für den enormen Arbeitsaufwand (den die anderen Kollegen nicht haben) in Form von Abminderungsstunden oder Geld. Wie geht es mit diesen Kindern in der Regelschule weiter?
- Ein Förderschullehrer sollte mehrere Stunden (ca.5) in einer Klasse mit den Kindern arbeiten. Der Förderschullehrer ist dann auch für die Planung des Unterrichts sowie die Erstellung des Förderplans und die halbjährliche Lernentwicklungseinschätzung zuständig.

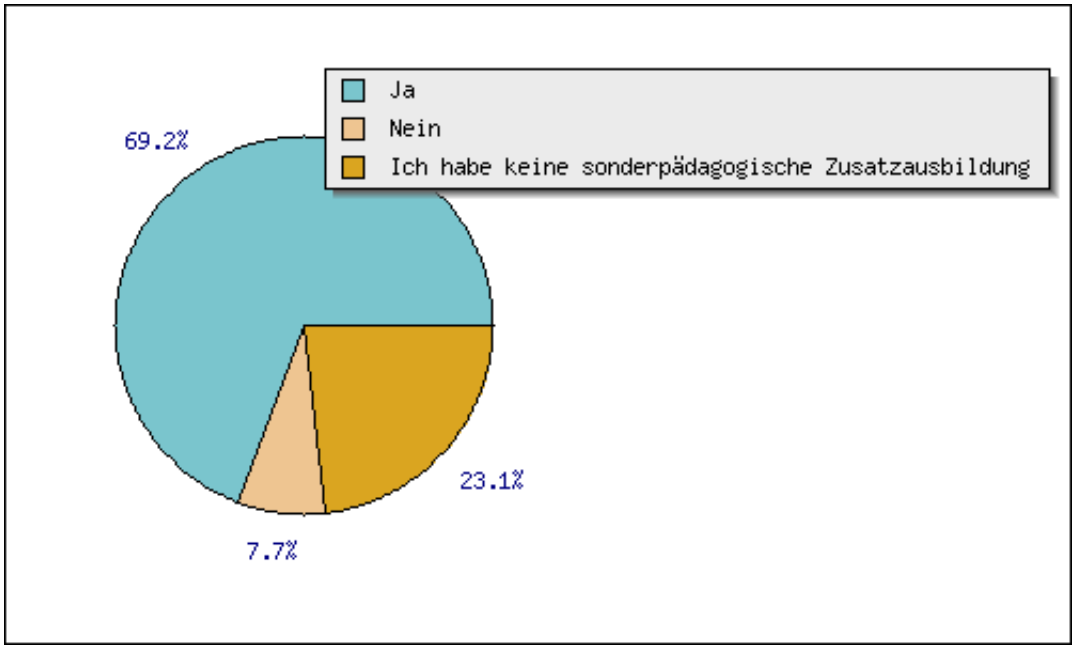
Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft Thüringen GEW

Gewerkschaft
Erziehung und Wissenschaft
Thüringen

Seite 5, Frage 24: Werden Sie nach Ihrer sonderpädagogischen Zusatzausbildung auch im Gemeinsamen Unterricht eingesetzt? (Pflichtfrage)

52 Teilnehmer

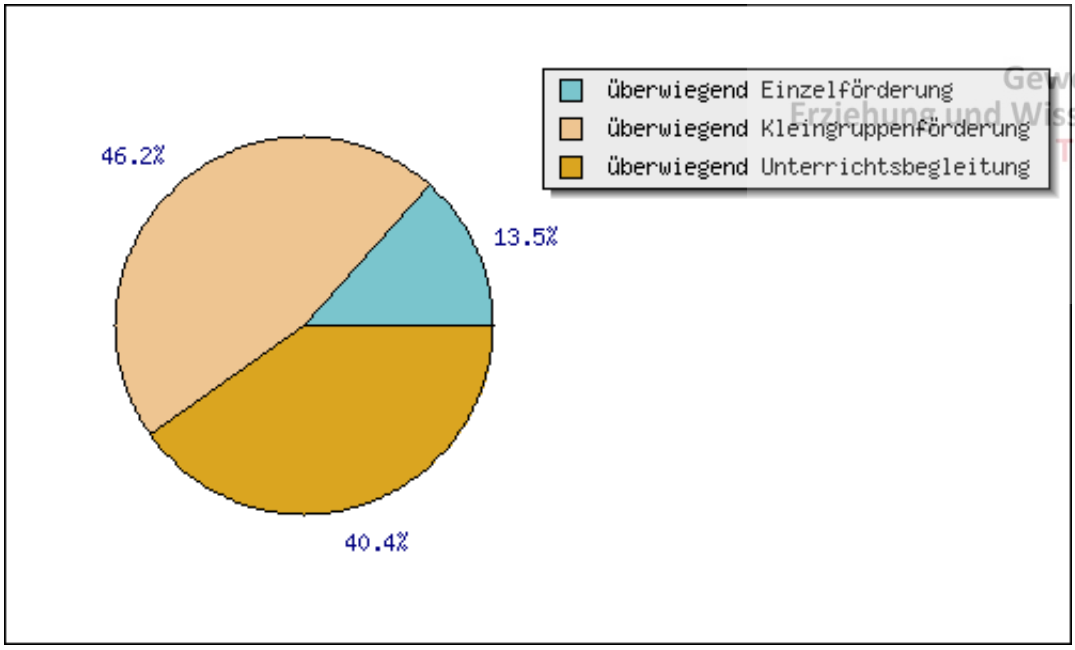
Ja	36
Nein	4
Ich habe keine sonderpädagogische Zusatzausbildung	12



Seite 5, Frage 25: Wie organisieren Sie ihre Arbeit als Förderpädagog*in? (Pflichtfrage)

52 Teilnehmer

überwiegend Einzelförderung	7
überwiegend Kleingruppenförderung	24
überwiegend Unterrichtsbegleitung	21

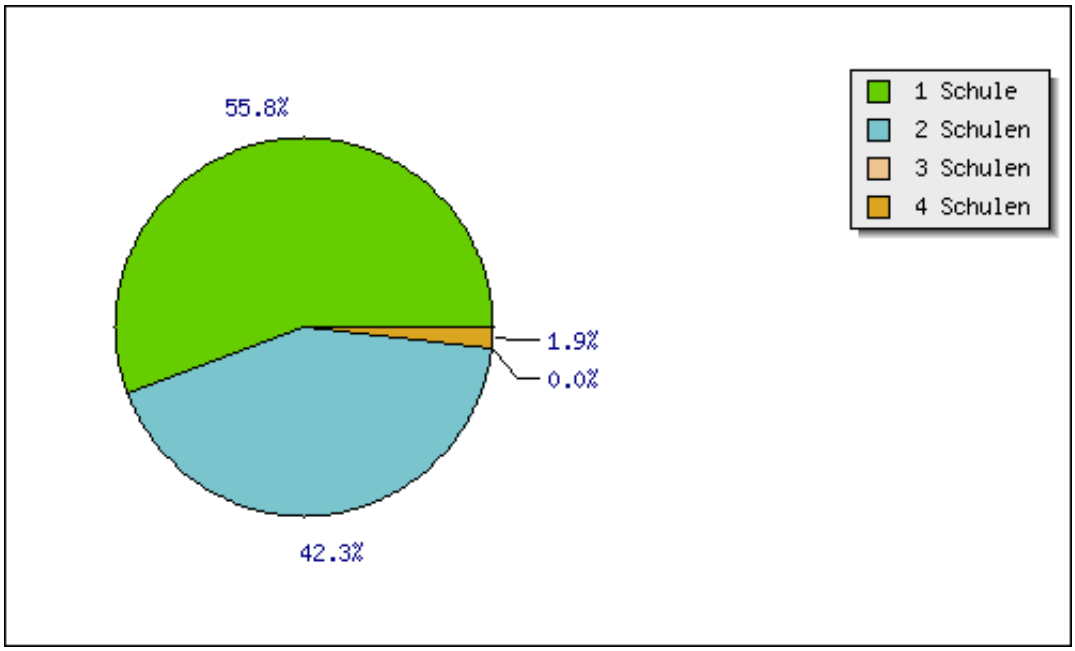


Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft Thüringen GEW

Seite 5, Frage 26: An wie vielen Schulen sind Sie als Förderpädagog*in oder Sonderpädagogische Fachkraft tätig? (Pflichtfrage)

52 Teilnehmer

1 Schule	29
2 Schulen	22
3 Schulen	-
4 Schulen	1

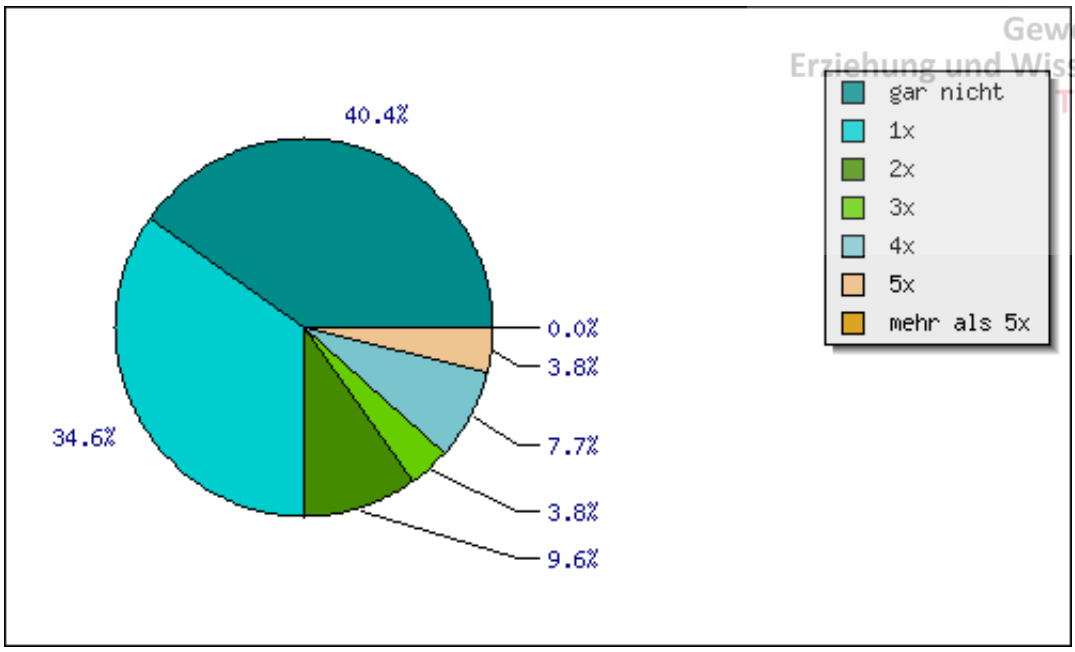


Seite 5, Frage 27: Wie oft haben Sie die Schule, in der Sie im Gemeinsamen Unterricht tätig sind, in den letzten 5 Jahren gewechselt? (Pflichtfrage)

52 Teilnehmer

gar nicht	21
1x	18
2x	5
3x	2
4x	4
5x	2

mehr als 5x	-



Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft Thüringen GEW

Seite 5, Frage 28: Werden Sie zu Vertretungsstunden in der Schule, in der Sie im Gemeinsamen Unterricht tätig sind, eingesetzt (z. B. bei Krankheit)? (Pflichtfrage)

52 Teilnehmer

Vertretungsstunden an Grundschule: Ja	31
Vertretungsstunden an Grundschule: Nein	4
Vertretungsstunden an Regelschule: Ja	16
Vertretungsstunden an Regelschule: Nein	10
Vertretungsstunden am Gymnasium / an Berufsbildender Schule: Ja	1
Vertretungsstunden am Gymnasium / an Berufbildender Schule: Nein	1

Seite 5, Frage 29: Wie bewerten Sie die folgenden Aspekte? (Pflichtfrage)

1 = sehr gut
2 = gut
3 = befriedigend
4 = ausreichend
5 = mangelhaft
6 = ungenügend

52 Teilnehmer

	1	2	3	4	5	6	Durchschnitt
Zufriedenheit als Kolleg*in im Gemeinsamen Unterricht mit aktuellen Informationen aus den Netzwerkförderzentren?	6	16	18	3	6	3	**2,92** (152 / 52 Antworten)
Zufriedenheit mit der Umsetzung Ihrer Hinweise durch die Lehrer*in für die Schüler*innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf?	3	21	12	10	4	2	**2,94** (153 / 52 Antworten)